Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

79. JAHRGANG Nr. 22
1. Juni 1934

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich) | Erscheint jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740

Jeder Schulbub kann damit umgehen!

Der neue **ALAPHON**

SCHULEMPFÄNGER

hat keine Geheimnisse. Speziell für den Schulfunk geschaffen — unveränderlich auf den Landessender eingestellt — bringt er die Schulfunksendungen

ALAPHON RADIODIENST UND RADIOBAU AG LUZERN

Bahnhofstrasse 10, Telephon 25.578

- ohne jede Einstellung
- ohne alle Störungen
- lautstark und klar

und kostet komplett nur Fr. **155.-**

Wir liefern Ihnen den Apparat gern für ein paar Tage unverbindlich zur Probe!

1477

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

a) **Lehrerverein.** Mittwoch, den 6. Juni: Historische Exkursion nach dem Hohentwiel und Stein a. Rh. Abfahrt: 12.15 Uhr beim Restaurant Du Pont. Kosten: zirka Fr. 8.50. Anmeldung erforderlich bis spätestens Montag, 4. Juni, 18 Uhr, an Suter, Hofwiesenstrasse 29, Zürich 6. Tel. 61.578.

b) **Lehrergesangverein.** Samstag, den 2. Juni, 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe.

c) **Lehrerturnverein.** Montag, den 4. Juni, 17.30—19.20 Uhr, Sihlhölzli: Knabenturnen III. Stufe. Männerturnen. Spiel. — Samstag, den 2. Juni, 14 Uhr: Spielübung auf der Josefswiese.

— Lehrerinnen. Dienstag, den 5. Juni, Sihlhölzli: 17.15—18.30 Frauenturnen. Nach dem Turnen gemütliche Zusammenkunft im «Vegi», Sihlstrasse.

— **Limmattal.** Montag, 4. Juni, 17.15 Uhr: Turnhalle Altstetterstrasse: Zwischenübung: Männerturnen, Spiel. Neueintretende Kollegen herzlich willkommen!

— **Oerlikon und Umgebung.** Freitag, den 8. Juni, 17.15 Uhr, in Oerlikon: Knabenturnen 13. Altersjahr, volkstümliches Turnen, Handball.

d) **Pädagogische Vereinigung.** Freitag, 8. Juni, 11 Uhr, Schulhaus Milchbuck B: Lektion: Bildbesprechung (II. Sek'klasse, Herr W. Zeller).

— **Arbeitsgemeinschaft für Schulgesang und Schulmusik.** Montag, 4. Juni, 17 Uhr, Schulhaus Grossmünster, Singsaal: Aussprache über den Stand der bisherigen Musikpflege in Schule, Haus und Oeffentlichkeit. Reformvorschläge. Absolute oder relative Methode im Gesangsunterricht.

ELEMENTARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. Wir möchten unsere Besteller höflich bitten zu beachten, dass seit Mai 1932 auch die Jahreshefte und Rechenfibeln bei unserem Verlagsleiter Hans Grob, Lehrer, Winterthur, Rychenbergstrasse 106, zu beziehen sind.

FREIWIRTSCHAFTLICHE LEHRERGRUPPE DES KANTONS ZÜRICH. Samstag, 2. Juni, 14.30 Uhr, Café «Du Nord», Bahnhofplatz, Zürich 1: Mitgliederversammlung. Geschäfte siehe persönliche Einladung.

AFFOLTERN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Dienstag, 5. Juni, 18.30 Uhr: Turnen unter Leitung von Hrn. P. Schalch.

BASLER SCHULAUSSTELLUNG. 6. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. Dr. E. Sieber: Die schweizerischen Jugendherbergen (mit Lichtbildern). Führung durch die Ausstellung.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Samstag, den 2. Juni, 14 Uhr, in Liestal. Sammlung am Bahnhof. Schwimmlektion im Liestaler Bad; bei schlechter Witterung: Sektion II. Stufe, Männerturnen. Faustball.

— **Lehrerinnenturnverein.** Schwimmlektion, Samstag, 9. Juni, 14 Uhr, in Liestal. Besammlung am Bahnhof. Bei ungünstiger Witterung Turnen. Auszahlung der Reiseentschädigungen.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, den 9. Juni, 14 Uhr, im «Engel»: Gesangsprobe. Neue Mitglieder willkommen!

BÜLACH. Lehrerturnverein. 4. Uebung Freitag, 8. Juni, 17 Uhr, in Bülach. III. Stufe Mädchen; Rundlauf. Neueintretende sind herzlich willkommen.

GLARUS, Filialkonferenz Unterland. Filialkonferenz, Samstag, den 2. Juni, nachmittags 13.30 Uhr, in der «Brauerei Lenz», Mühlehorn. Referat von Kollege Fischli, Näfelsberg: Schule, Turnen und Sport.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, den 8. Juni, 18 Uhr, in Bubikon: Volkstümliche Uebungen. Schlagball.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, den 8. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Horgen: Knaben II. St. Einführung in den Handball.

MEILEN. Schulkapitel. Samstag, den 2. Juni, 8.15 Uhr, im Sek.-Schulhaus Hombrechtikon: Begutachtung des Geometrielehrmittels der Sekundarschule. Referent: Hr. H. Brunner, Erlenbach. Vortrag von Hrn. W. Höhn, Sekundarlehrer, Zürich: Die Entstehung unserer Seen. Am Nachmittag naturkundliche Exkursion in der Umgebung von Hombrechtikon. Feldstecher mitnehmen! Extrazug ab Uerikon: 7.04 Uhr.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 4. Juni, 17.40 Uhr, im Hasenbühl, Uster. Spielstunde.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, den 4. Juni, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Mädchenturnen III. Stufe; Spiel.

— **Pädagogische Vereinigung.** Dienstag, den 5. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen: Vorbereitung der Dokumentensammlung zur Schriftfrage. Vorlegung der Texte für die Probearbeiten.

Erholung, genussreiche Ferien, **Heilung von Rheuma im** 1362

Badhotel Blume, Baden

Thermal-Bäder im Hause. Individuelle Verpflegung, Behaglichkeit, Komfort. Pensionspreis Fr. 9.50—13.—. Pauschalarrangements.

Im Lehrerheim der Berset-Müller-Stiftung in Melchenbühl bei Muri Bern, ist ein Platz frei. Eintrittsbegehren *sind schriftlich an den Präsidenten des Verwaltungsrates, Herrn Gemeinderat Raaflaub, Bern, zu richten, begleitet vom Heimatschein und vom Geburtsschein des Bewerbers od. der Bewerberin, vom Leumundszeugnis, von Unterlagen, aus denen sich eine zwanzigjährige Tätigkeit im Lehrer- od. Erzieherberuf sowie die Familienverhältnisse und des Gesundheitszustand des Bewerbers od. der Bewerberin ergeben.* 1462
Der Anmeldung sollen auch Referenzen beigefügt werden. Anmeldungstermin: **18. Juni 1934.**
Die Verwaltungskommission.

KIPPEL
Lötschental. Station Goppenstein 1435
LAGGERS Hotel Lötschberg
Prächtiger Ferienaufenth. Für Schulen stark ermässigte Preise. Prosp. Tel. 9.

Ferien am Lago Maggiore
Hübsche Zimmer mit Kochgelegenheit Fr. 1.50 pro Person. — Prachtv. Seeaussicht, Mitbenütz. d. Barke, ideale Badegelegenheit. 1470
Ausk.: **A. Schnauder,** Friedenstr. 21, **Winterthur.**

Heirat
wünscht Dame, Ende der 30er Jahre, ledig, ref., gebildet, musikalisch, in der Krankenpflege bewandert, symp. Erscheinung, mit Vermögen und Rente. Lehrer bevorzugt. 1468
Auskunft erteilt: **Frau Louise Barth,** St. Jakobstr. 87, **St. Gallen,** Teleph. 4383.

Komitee- und Festabzeichen
Fähnrichfedern und Schärpen, Rosetten und Festbändeli liefert prompt und billig
L. Brandenberger Zürich 2 1222
Tel. 36.233 - Mythenstr. 33

Ferienhaus
in schönster Lage d. Toggenburg. 3 Zimmer, Stube, Küchenanteil (möbliert).
Frau Hartmann, Ebnat, Nestenberg. 1469

BUCHHANDLUNG 969
Wegmann & Sauter
(VORM. ARNOLD FUNK) GEGR. 1865
RENNWEG 28 + ZÜRICH 1
UNVERBINDLICHE BESICHTIGUNG
AUSWAHLSENDUNGEN

„Bad Gyrenbad"
Station Hinwil am Bachtel
Beliebter Ausflugsort. Altbek. Kurhaus und Bad; gegen Rheuma und Gicht. Pension mit 4 Mahlzeiten Fr. 6.—. Grosser schattiger Garten. Telephon 981.184. Geeignet für Schulen und Vereine.
1258 Mit höfl. Empfehlung **E. Brönnimann.**

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien
Peddigrohr
Holzspan
Bast 830
W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

PROJEKTION
Epidiaskope
Mikroskope
Mikro-Projektion
Filmband-Projektoren
Kino-Apparate
Alle Zubehör
68
Prospekte und Vorführung durch
GANZ & Co Zürich
TELEPHON 39.773
BAHNHOFSTR. 40

gegen **WERREN**

CORTILAN
Haltbares Streumittel, billig und radikal, Preis per Kg. 2.40, ausreichend für 3—5 Aren. Erhältlich in Samenhandlungen, Drogerien uud landwirtschaftlichen Genossenschaften
Chemische Fabrik Dr. R. Maag, Dielsdorf 1352

Pensions-Gesuch
bei Lehrersfamilie a. dem Lande f. 13jähr. Knaben, m. Möglichkeit zum Besuch der örtlichen Sek.-, Real- oder Bezirksschule. Offert. unter Chiffre SL 1475 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei. Zürich.

Hotel Kurhaus
HANDECK
1420 Meter über Meer
Teleph. Guttannen Nr. 11

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.– an. Mässige Preise bei Ia. Küche und Keller. Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee. Direktion H. Mürner.

Neues
Grimsel-Hospiz
Telephon Guttannen Nr. 22
1960 Meter über Meer.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-Kraftwerkbauten. Einfache, wie modern eingerichtete Zimmer und Massenquartiere. Erstklassige Verpflegung und mässige Preise. Spezialarrangements für Schulen und Gesellschaften. Lohnendes Exkursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaregletscher. 1239 *Direktion:* E. Fischer-Seiler.

Meiringen
Hotel Weisses Kreuz

Altbekanntes Haus II. Ranges. Säle für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Zimmer von Fr. 3.—, Pension von Fr. 8.— an. Garage. Grosse Restauration. Garten. Telephon 19. 1391 **Fam. Christen.**

Meiringen
Hotel Oberland 1394

Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse. Separate Abkommen für Schulen und Vereine. In Dependance schweizerische Jugendherberge. Tel. 58. **H. Frutiger-Brennenstuhl.**

Hasleberg-Reuti, B.O. 1100 m 1346
Hotel & Pension des Alpes

Schulen und Feriengäste finden freundliche Aufnahme bei gepflegter Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Auf Wunsch fleischlose Verpflegung. — 7maliger Postautoverkehr von Brünig. Es empfiehlt sich **H. Ulrich.**

Brienz
Hotel Schützen
Telephon 27

Gutgeführtes Haus direkt am See, nahe Strandbad. Autopark, Garage, Terrasse. Lokalitäten. Garten für Schulen und Vereine. 1390 **M. Kuster-Steiner.**

BRIENZ *Hotel Sternen*

5 Min. vom Bahnhof, direkt am See. Grosser Garten, bis 100 Gedecke. Saal. Pension Fr. 7.—. Tel. 4. 1393 Bes. **Fam. Steiner.**

Kurhaus AXALP 1411

Brienzersee, Berner Oberland, 1530 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderbare Alpenrundsicht. Sennereien, elektr. Licht. Eig. Autoverbindg. mit Brienz. Aeusserst mässige Preise. Prosp. durch Frau Michel, Tel. 122.

Grindelwald
Central Hotel Wolter und Confiserie

empfiehlt sich höfl. Schulen und Vereinen. Beim Bahnhof. Mässige Passanten- und Pensionspreise. Tel. 99. 1484
Frau Wolters Familie.

WENGEN

Hotel Alpenrose
5 Min. vom Bahnhof. Komfort. behagl. Familienhotel, fliess. Wasser, Lift. Pension von Fr. 10.— an.

Hotel Mittaghorn
in freier aussichtsreicher Lage. Grosse Gartenanlage. Pension Fr. 7.50 bis 8.50. Beste Verpflegung.

Für Schulen und Vereine besonders geeignet und bestens empfohlen. 1479

WENGEN BERNERHOF

Bestempfohlenes Passanten- und Ferienhotel. Café-Restaurant, offenes Feldschlösschenbier. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1480

BEATENBERG
HOTEL BLÜMLISALP-BEATRICE
Telephon 49.05

Das ganze Jahr offen. Schöne Gesellschaftsräume. Lift, fl. Wasser. Günstig für längeren Aufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Schöne, grosse Terrassen, geeignet für Schulreisen. 1496

Schulreisen Wohin?
ins
HOTEL OBERSTEINBERG
im hinteren Lauterbrunnental

Höfl. empfehlen sich
1478 Gebr. v. Allmen

Sörenberg
Kurhotel Marienthal

1165 m ü. Meer. Autoverbindung ab Bahnstation Schüpfheim. Gesunder, alpiner Erholungsort; gute, freundliche Aufnahme; freie, sonnige Lage. Mässige Preise. Prospekte durch (1395) **Schwestern Vogel,** Bes.

KURHAUS SÖRENBERG
1165 m über Meer

Am Fusse des Brienzer Rothorns. — Postauto ab Bahnstation Schüpfheim. Alpiner Luftkurort. Juni u. Sept. Preisermässigung. Forellenfischerei. Prospekte. Telephon 322. 1412 **Schmidiger-Lustenberger.**

Das HOTEL BÄREN AESCHI ob SPIEZ

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Lehrerinnen für ihre Schulausflüge. Sie sind hier mit ihren Schülern freundlich aufgenommen. 1491 **F. Haubensak,** Dir.

Aeschi ob Spiez
Pension Bellevue

bietet angenehmen Ferienaufenthalt in gesunder, sonniger, aussichtsreicher Lage, Butterküche, Pension von **Fr. 6.50 an.** Vor- u. Nachsaison Ermässigung. Schulen und Vereinen besonders empfohlen. Prospekte. 1414 **Familie Berger.** Tel. 58.15

Lenk Hotel Sternen

Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension Fr. 8.—. Telephon 5. 1482 **J. Zwahlen.**

GSTAAD HOTEL VICTORIA

Zimmer Fr. 3.—, Pension Fr. 8.—. **Schwimmbad.** Tennis. Geselligkeit. 1481

Adelboden Hotel Edelweiss u. Schweizerhof

Renoviert. Garten mit Terrasse. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. 1335 **P. Petzold-Moeri**

Kandersteg Hotel Alpenrose

Gemmiroute-Gasterntal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen u. Vereinen bestens. Bekannt gute Küche bei mässigen Preisen. Tel. 9. 1413

Gemmipasshöhe
2329 m. - Hotel Wildstrubel. - Tel. 1. 1487

Spez. Arrang. für Schulen u. Gesellsch. Geheiztes Massenquartier. Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. 17, Rigi des Wallis. Das schönste Panorama der Schweiz, idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora. Pension von Fr. 9.—. Prosp. zur Verfüg. Léon Villa-Gentinetta, Bes.

LEUKERBAD HOTEL CROIX FÉDÉRALE

Gegenüber d. Thermalbädern. Gut bürgerl. Küche. Pensionspreis v. Fr. 6.50 an. Billige Aufnahme von Schulen und Vereinen. 1434
Der Bes.: **F. Grichting-Boschung.**

FERIENHEIM

zu vermieten, mit oder ohne Pension. Nähe Zermatt. Spielplätze. Ausflugreich. Günst. Abkommen. Empfehlen sich 1436
Gebr. Rovina, St. Niklaus (Wallis).

BEL-ALP

(Wallis), 2137 m, am grossen Aletschgletscher. Lage und Aussicht einzig schön. Wald / See / Gletscher. Postauto bis Blatten. 1454

Wädenswil
Alkoholfreies Gemeindehaus „Sonne"

Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Schulen. Selbstgeführte Küche. Mässige Preise. Freundliche Fremdenzimmer. Telephon 121. 1253

Weesen
Hotel Bahnhof

Gute Küche und Keller. Grosser, schattig. Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Tel. 50.14. 1169
Mit höfl. Empfehlung: **R. Rohr-Blum.**

Weesen Hotel Rössli a. See

Sehr schöne Lage. Grosser Garten u. Säle. Geeignet für Schulen und Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 50.08
1168 **R. Muther,** Bes.

Glarus Restaurant BERGLI
Telephon 207

Idealer, beliebter Ausflugsort für **Vereine, Gesellschaften** und **Schulen.** Schöne, neu renovierte Räumlichkeit., grosser, schattiger Garten, prachtvolle Aussicht. Prima Küche u. Keller zu mässigen Preisen. Schulen u. Vereinen empfiehlt sich bestens 1170
Walter Girard, Küchenchef.

Die Reise
Oberblegisee

ist am vorteilhaftesten über Linthal-Braunwald-Oberblegisee mit Abstieg nach **Luchsingen** u. Halt im 1339
GASTHOF FREIHOF
W. Niederberger.

Gasthaus zum Bahnhof, Nidfurn (Gl.)

Am Aufstieg zum Oberblegisee, Bächi-Braunwald, Schönau, Kärpfstock. **Schönste Gartenwirtschaft.** Mässige Preise. Reelle Weine. Ia Erlenbier. 1467
J. Stricker-Hösli, Tel. Nr. 165.
NB. Auf Verlangen Halt des Vormittag-Schnellzuges auf der Station Nidfurn.

Elm
(Sernftal, Glarnerland)
1000 m über Meer

Elektr. Strassenbahn Schwanden-Elm. Lohnende Passübergänge (Richetli-Linthal, Panixer- und Segnespass ins Bündner Oberland, Foopass nach Mels). Prächtige Touren ins Freiberggebiet (Gemsen). 1447

Linthal am Klausen (Kt. Glarus) Hot. Bahnhof

Nähe SBB- und Braunwaldbahnhof. Grosse, schöne Gartenwirtschaft, gedeckte Terrassen. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen und Vereine Preisermässigung. Tel. 22. 1421
Höfl. Empfehlung! **G. Hesser-Krebs,** Bes.

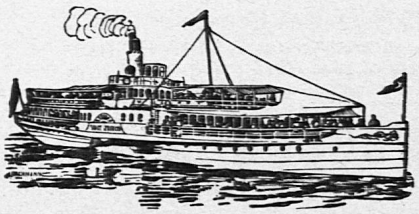
Thierfehd bei Linthal
Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. — Tel. 89. 1340
Höfl. empfiehlt sich **Peter Schiesser.**

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE
bei Oberburg-Burgdorf 1308

Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis 6—7 Fr. **Tel. Burgdorf 23.**

Zürichsee-Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten m. grossen, modernen Salondampfern u. bequem. Dampfschwalben EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel. 54.033

1463

Bücher aus allen Literaturgebieten

Alle in Katalogen, Prospekten und Inseraten angekündigten Werke werden prompt zu den angezeigten Preisen besorgt. 1091

Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen

Telephon 11.92 — Schmiedgasse 16

Für kleine Ausflüge, große Wanderungen

jeden Gegenstand von der Aluminium-Büchse bis zum Norweger Rucksack und Bergseil. Auch die zweckmäßige Wander- und Touren-Bekleidung ist bei uns zu haben, größtenteils in eigener Werkstätte angefertigt. Wir bieten jede Gewähr für nur absolut einwandfreie und preiswerte Ausrüstung.

Verkaufsgeschäfte in

Zürich, Bern, Winterthur, Chur

SPORTHAUS NATURFREUNDE

1012

RUSSLAND

Vom 15. Juli bis 3. August

Studienreise Schweiz. Lehrer

mit Besuch der pädag. Einrichtungen in **Leningrad, Moskau, Kiew-Dnjeprostroj-Odessa**

Alles inbegriffen Fr. 550.—

Prospekte u. Anmeldungen durch das Reisebüro 1386

HANS MEISS AG. ZÜRICH

am Hauptbahnhof

Löwenstr. 71

Tel. 32.777

Photographisches Lehrmaterial 1134

Vergrösserungen

Kopien in verschiedenen Formaten.

Diapositive für Projektionsapparate

Zahlreiche Aufnahmen von in- u. ausländischen Gebieten. Auskunft und Offerten erhalten Sie unverbindlich durch

Photoglob-Wehrli & Vouga & Co. A.-G.

Hohlstrasse 176 **Zürich** Telephon 51.217

SPRACHENLEHRER

Schweizer, f. Engl., Franz. u. Deutsch, lange Auslandspraxis in Gymn., Handelsschule u. Universität, sucht pass. Stelle auf Sommer oder Herbst. Basler u. ausl. Wählbarkeitszeugn. Off. unt. Chiff. SLZ 1473 Z an AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zch.

Kolleginnen und Kollegen werbet für Euer Fachblatt, die „Schweizerische Lehrerzeitung"

Soeben erscheint

in vollständiger Neubearbeitung:

Leitfaden für den Geographieunterricht! 1370

von **Dr. R. Hotz,** neubearbeitet von **Dr. P. Vosseler,** 22. Auflage, 231 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis **Fr. 2.80**

Das altbewährte Geographiebuch erscheint nunmehr in völlig neuem Gewande: grösseres Format, klarer Antiquadruck, gutes Papier sind die äusseren Merkmale der Neuerung.

Der Text wurde gründlich revidiert, **zum grossen Teil vollständig neu bearbeitet.**

Wir empfehlen Ihnen dieses allen modernen Anforderungen entsprechende Geographielehrmittel angelegentlichst.

Prüfen Sie bitte selbst!

Ansichtssendungen bereitwilligst.

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Schweizerische Reisevereinigung

gegründet 1928

Die gediegene Reise in kleiner Gesellschaft. Ausgezeichnete Führungen.

1. Engadin und Nationalpark
15.—21. Juli (7 Tage) . . . . . **Fr. 130.—**

2. Wallis 15.—24. Juli (10 Tage) . . . . **Fr. 185.—**

3. Dolomiten 17.—23. Juli (7 Tage) . . **Fr. 240.—**
(Besuch der Passionsspiele in Oberammergau).

4. Dalmatien (Badereise)
15.—28. Juli (14 Tage) . . . . . **Fr. 285.—**

5. England - Schottland
14.—29. Juli (16 Tage). London—Oxford—Coventry — Chester — Windermere — Glasgow — Edinburg— Newcastle—York—London . . . . **Fr. 590.—**

Zwei interessante, selten ausgeführte **Studienreisen;**

6. Balkanländer 14. Juli bis 3. August (21 Tage).
Belgrad—Eisernes Tor—Craiova—Hermannstadt—Kronstadt — Sinaia — **Erdölgebiete** — Bukarest — Seebad Warna am Schwarzen Meere — Konstantinopel—Sofia—Budapest—Wien . . **Fr. 615.—**

7. Finnland, Schweden, Dänemark
16. Juli bis 12. August (28 Tage), (nur noch wenige Plätze frei). Berlin—Stettin—Helsingfors—Wyborg, ev. Abstecher nach Leningrad—Saimasee (Finnische Seenplatte) Lappland—**Nördliches Eismeer**—Abo —Stockholm—Kopenhagen—Hamburg **Fr. 720.—**

Alle Auskünfte und Programme durch das **Sekretariat in Rüschlikon-Zch.,** Telephon 920.259

1476

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1. JUNI 1934 • SCHRIFTLEITUNG: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6 • 79. JAHRGANG Nr. 22

Inhalt: Mainacht — Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins (Fortsetzung) — Unsere Schülerzeitschriften — Verhängnisvolle Einwirkung der Arbeitslosigkeit auf die Kinder der Arbeitslosen — Aus der Schularbeit — Schul- und Vereinsnachrichten — Ausländisches Schulwesen — Totentafel — Aus der Fachpresse — Kleine Mitteilungen — Kurse — Schulfunk — Neue Bücher — Schweizerischer Lehrerverein — **Der Pädagogische Beobachter Nr. 11.**

Mainacht

Ich horche zagend in die Nacht.
Bin nicht allein:
Der Mond die Runde macht.
Vor seinem Schein
Die Finsternis erbleicht
Und Bangnis weicht.

O düftetrunk'ne Maiennacht!
Der Mondenschein
Vergoldet deine Pracht.
Bist nicht allein:
Vom Lenzhauch lind umrauscht
Ein Herz dir lauscht.

K. H. Diener.

Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins*)

III.

Versammlungen. Lehrertage.

Die Gründer des Schweizerischen Lehrervereins, der hervorgegangen war aus dem Bedürfnis der vaterländischen Lehrer nach gegenseitiger Mitteilung von Ansichten und Erfahrungen, aus dem Bewusstsein patriotischer und beruflicher Zusammengehörigkeit und aus dem Verlangen nach persönlicher Befreundung, nach einer Verbindung der Amtsgenossen über die Marken der Kantone hinaus, sahen in regelmässig wiederkehrenden Lehrerversammlungen das vornehmste Mittel, um diesen Kontakt herzustellen. Und ein Jahrzehnt lang, bis ein eigentliches Mitgliederverzeichnis erstellt war, bildeten einfach die an den Versammlungen Anwesenden den Verein und die Präsenzliste entschied über den Vereinsbestand.

Von Anfang an war in den Statuten die Behandlung irgendeiner wichtigen pädagogischen Frage bei der «Jahresversammlung» [13]) des Vereins vorgesehen. An der konstituierenden ersten Versammlung konnte natürlich neben der Statutenberatung kein solches Thema mehr behandelt werden. Dafür nahm die Versammlung 13 mündliche Berichte über das Vereinsleben der Lehrer in den einzelnen Kantonen entgegen, was sicher zur Orientierung dienlich war. Auch an der zweiten Versammlung, die aus uns unbekannten Gründen statt nach drei Jahren, wie die Statuten vorsahen, erst nach fünf Jahren, am 21. August 1854 in *Birr* stattfand, bildete die Berichterstattung der Abgeordneten aus den einzelnen Kantonen den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Der Vorstand hatte die Frage gestellt: «Welche Hindernisse stehen gegenwärtig im Kanton der Volksbildung in und ausser der Volksschule am meisten entgegen, und wie kann ihnen in der Volksschule selbst am wirksamsten begegnet werden?» Darüber referierten 9 Lehrer aus 8 Kantonen, indem nämlich für evangelisch St. Gallen Reallehrer Nievergelt in Lichtensteig und für katholisch St. Gallen Lehrer Huber in Lichtensteig berichtete.

Auch für die dritte Versammlung in *Luzern*, am 21. September 1858, waren «Mitteilungen über den Fortgang des Volksschulwesens in den einzelnen Kantonen» im Programm vorgesehen; aber wegen vorgerückter Zeit wurden sie nicht angehört, dagegen wurde dem Vorstand der Auftrag erteilt, die betreffenden Herren Referenten zu ersuchen, die Berichte im Vereinsorgan zu veröffentlichen. Später ist von solchen mündlichen Berichten nie mehr die Rede. Dem Luzerner Vorstand hatte es, wie Präsident Dula in seiner Eröffnungsrede ausführte, angemessen geschienen, ausserdem noch zwei diskussionsfähige Gegenstände allgemeinen Interesses auf die Tagesordnung zu setzen: 1. die Frage der Jugend- und Volksbibliotheken, 2. die Frage betreffend die Fortbildungsschulen. Durch das Vereinsorgan wurden diese Verhandlungsgegenstände schon im Brachmonat 1856 den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, in der Meinung, dass schriftliche Beiträge eingeschickt werden möchten. Weil aber bis zur festgesetzten Frist nur drei Arbeiten aus zwei Kantonen eingegangen waren, wiederholte der Vorstand die Bitte und sah sich gezwungen, die Versammlung um ein Jahr hinauszuschieben. So kam es, dass auch die dritte Versammlung nicht statutengemäss abgehalten wurde. Sie behandelte die beiden Fragen in eingehender und fruchtbarer Weise [14]). In den von jetzt an regelmässig erscheinenden Versammlungsberichten sind Bericht und Antrag des Vorstandes, sowie die Diskussion ausführlich mitgeteilt.

Schon in Luzern hatte man beschlossen, es solle der nächste Zusammentritt des Vereins schon nach zwei

*) Erst nachträglich bemerke ich, dass Fr. Fritschi im Jahrgang IV (1894) der Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift, S. 209 bis 225, einen Rückblick mit dem gleichen Titel, den ich gewählt habe, «Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins», veröffentlicht hat, leider nur einen Abschnitt I; die auf S. 225 versprochene «Fortsetzung im nächsten Heft» blieb aus.

[13]) Die Bezeichnung «Jahresversammlung» für eine Versammlung, die nur alle drei Jahre stattfinden sollte, war nicht eben glücklich. Im folgenden schwankte die Terminologie: 1861 sprechen die Zürcher erstmals von einer *Generalversammlung*, 1863 die Berner gelegentlich von einer *Hauptversammlung*, 1867 die St. Galler von der *Lehrerversammlung* oder vom *Lehrerfest*. Der Ausdruck «Schweizerischer *Lehrertag*» findet sich erstmals 1867.

[14]) Aus den Beratungen über die Frage der Volks- und Jugendbibliotheken ging der Beschluss hervor, «der Vorstand sei ersucht, eine Kommission zu ernennen, welche ein Verzeichnis von solchen Büchern, die für Volks- und Jugendbibliotheken passend seien, zu entwerfen, im Vereinsorgan zu veröffentlichen und selbes von Zeit zu Zeit zu ergänzen habe». Die Kommission wurde am 6. März 1859 ernannt; sie bestand aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten, Seminardirektor Fries.

Jahren, somit anno 1860, stattfinden. Die 4. Generalversammlung in *Zürich* konnte dann aber doch erst 1861 veranstaltet werden, weil der Präsident und die zürcherische Lehrerschaft überhaupt mit der neuen Schulverfassung und ihrer Durchführung vollauf in Anspruch genommen waren. Eine Neuerung, die Anklang fand, war die Ausdehnung der Lehrerversammlung auf zwei Tage. Am ersten Tag, Sonntag den 13. Oktober 1861, fanden Spezialkonferenzen in 5 Gruppen statt: Seminardirektoren und Seminarlehrer, Lehrer an Mittelschulen, d. h. Bezirks- und Sekundarschulen, Lehrer an Handwerker- und Fortbildungsschulen, Turnlehrer, Kommission betreffend Bildung von Jugendbibliotheken. Am Montag den 14. Oktober wurde die eigentliche Generalversammlung des schweiz. Lehrervereins in der Kirche zu St. Peter abgehalten. Der Hauptverhandlungsgegenstand war die «Möglichkeit oder Wünschbarkeit irgendwelcher Zentralisation des schweizerischen Schulwesens». Von diesem immer wieder auftauchenden Zentralthema wird in Abschnitt V noch die Rede sein.

Für die 5. Versammlung in *Bern* hatte der neue Vorstand schon im Juni des Jahres 1862, angeregt durch die Weltausstellung in London 1862, eine «1. schweizerische Ausstellung von Gegenständen für die Schule und aus derselben» vorgesehen; aber die finanziellen Schwierigkeiten zwangen, zunächst von einer solchen Schulausstellung abzusehen; nicht einmal in kleinerem Rahmen, in Verbindung mit dem unternehmenden Buchhändler Schmid, getraute sich der Vorstand, sich zu beteiligen. Die Organisation der zweitägigen Generalversammlung in Bern, den 9. und 10. Oktober 1863, war im übrigen die gleiche wie in Zürich. Das Hauptreferat am Haupttage hielt Seminardirektor Rüegg über «die Bedeutung der Anschauung und die notwendigen Veranschaulichungsmittel der Volksschule». Das Resultat war, dass die Versammlung den Wunsch nach einem Bilderwerk für den elementaren Sprachunterricht und nach einer Wandkarte der Schweiz als allgemein schweizerische Lehrmittel für die Volksschule aussprach.

Bei der Organisation für die 6. Versammlung in *Solothurn*, den 2. und 3. Oktober 1865, treffen wir zum erstenmal die Erwähnung der Taxermässigung für die Festbesucher. Die Zahl der Spezialkonferenzen, die am ersten Tag abgehalten wurden, hatte sich vermehrt; zu den bisherigen, oben genannten waren hinzugekommen: Primarschule, landwirtschaftliche Schulen, Armenschulen, Lehrer aus der französischen Schweiz. Diesmal war auch eine *Schulausstellung* zustande gekommen, deren Kosten der Festort übernahm. An der eigentlichen Generalversammlung wurde diskutiert über das Thema: «Vergleichung der Primarschulgesetzgebung verschiedener Kantone hinsichtlich des Schuleintrittes, der Schuleinteilung und des Austrittes aus der Schule». Der über die Versammlung erschienene 4. Bericht fand trotz billigem Preis nur schlechten Absatz, so dass sich der Zentralausschuss fragte, ob man sich das weiterhin leisten könne.

Die 7. Versammlung in *St. Gallen* musste wegen der Cholera um einen Monat auf den 28. und 29. Oktober 1867 verschoben werden. Das Festkomitee hatte zur Vorbereitung in der Schweizerischen Lehrerzeitung (1867 Nr. 43) einen geschichtlichen Ueberblick über «Die Festversammlungen des Schweiz. Lehrervereins» gegeben. Besondern Eindruck machte am Fest die sorgfältige Lehrmittelausstellung. Das Programm war wiederum reich beladen mit Konferenzen und Vorträgen. Ausser dem offiziellen, vom Vorstand herausgegebenen 5. Bericht, der diesmal an die Mitglieder gratis abgegeben wurde, gab Seminardirektor Rebsamen einen ausführlicheren heraus, der alle Vorträge und Diskussionsvoten enthielt.

Besonders stark war die Beteiligung (1500 Teilnehmer) an der 8. Versammlung, die am 10., 11. und 12. Oktober 1869 in *Basel* stattfand; besonders fiel das stattliche Kontingent welscher Lehrer auf.

Als nächster Versammlungsort für 1871 war Aarau vorgesehen. Das dortige Komitee sah sich aber gezwungen, das Fest auf das Jahr 1872 zu verschieben. Da aber der Zentralausschuss von vielen Seiten gemahnt wurde, zur Revision der Bundesverfassung Stellung zu nehmen, berief er auf den 14. Oktober 1871 eine *ausserordentliche Versammlung* schweizerischer Schulfreunde nach *Zürich* ein, die eine Eingabe an die Bundesversammlung beschloss.

Ueber die 9. Versammlung in *Aarau*, am 20. August 1872, hat das dortige Festkomitee trotz mehrmaliger Mahnung von Seiten des Zentralausschusses keinen offiziellen Bericht erscheinen lassen. Aber die schwungvolle Rede, die der greise Augustin Keller als Festpräsident hielt, wurde von anderer Seite gedruckt, und im 7. Bericht des SLV über seine Tätigkeit von 1869—1874 sind als Nachtrag auch die Beschlüsse von Aarau betreffend Lehrerbildung, Statutenrevision und Orthographiereform enthalten. Er enthält auch den Bericht über die Generalversammlung in *Winterthur*, den 7. und 8. September 1874. In Aarau war zwar die Stadt Schaffhausen als nächster Festort erwählt und Herr Regierungsratspräsident Stamm zum Festpräsidenten bezeichnet worden. Die Versuche, um die Behörden Schaffhausens zur Uebernahme des Festes zu bewegen, waren indessen ergebnislos; aber erst im Dezember 1873 erfolgte die definitive Absage [15]), so dass der Zentralausschuss in nicht geringer Verlegenheit war. Fast in der letzten Stunde fasste die Stadt Winterthur den Beschluss, das Fest durchzuführen. Es wurde verbunden mit der Abhaltung der zürcherischen Schulsynode und bot Gelegenheit, zum Schulartikel 27 der neuen Bundesverfassung Stellung zu nehmen.

Die folgenden schweizerischen *Lehrertage*, wie sie jetzt offiziell hiessen fanden statt:

der 11. in *Bern* am 11. und 12. August 1876,
» 12. » *Zürich* am 8.—10. September 1878,
» 13. » *Solothurn* am 15.—17. August 1880,
» 14. » *Frauenfeld* am 24.—26. September 1882,
» 15. » *Basel* am 5.—7. Oktober 1884,
» 16. » *St. Gallen* am 26. und 27. September 1887,
» 17. » *Luzern* am 28.—30. September 1890,
» 18. » *Zürich* am 1.—3. Juli 1894 [16]).

Von allen sind ausführliche Berichte erschienen. Sie zeigen, dass die Besucherzahl fast ununterbrochen zunahm; an der 18. Versammlung in Zürich waren es 2243 Teilnehmer. In der Durchführung unterschieden sie sich nicht von den früheren Veranstaltungen:

[15]) Auch als wegen des 18. Lehrertags für das Jahr 1893 wieder zunächst Schaffhausen in Aussicht genommen wurde, scheiterten die Verhandlungen neuerdings, worauf der Lehrerverein Zürich am 29. Dezember 1892 beschloss, den 18. Lehrertag zu übernehmen.

[16]) Eine grosse Trockenheit, die sich zum Landesunglück zu gestalten schien, veranlasste die Verschiebung des 1893 fälligen Festes auf das Jahr 1894.

Neben den Spezialkonferenzen [17]) bildete die Hauptversammlung den wertvollsten Teil der zwei- bis dreitägigen Lehrerversammlungen. Von den dabei gehaltenen Vorträgen und den mannigfachen Anregungen wird in den Abschnitten V—VII die Rede sein. Mit den meisten Lehrertagen war auch eine Schulausstellung verbunden. Aus ihnen erwuchs dann das Bedürfnis nach einer *permanenten*, vom Bund subventionierten *schweizerischen Schulausstellung*, die in Zürich ihr Domizil fand und später Pestalozzianum genannt wurde. Es versteht sich von selbst, dass auch die Geselligkeit an diesen Tagen zu ihrem Rechte kam; die Festberichte erzählen davon anschaulich und ausführlich.

Nach den neuen, am Lehrertag 1894 in Zürich in den Grundzügen beschlossenen Statuten wurde jährlich eine *Delegiertenversammlung* abgehalten, die erste in *Bern*, am 3. und 4. März 1895. Der zweite Tag, die *Jahresversammlung*, bekam die Bedeutung eines lokalen Lehrertages, indem zu den dabei gehaltenen Vorträgen und Diskussionen auch die Behörden und die gesamte Lehrerschaft der betreffenden Stadt mit Umgebung eingeladen wurden. Daneben hielt man an den eigentlichen grossen allgemein schweizerischen *Lehrertagen* fest, die in grösserem Rahmen, auf drei Tage ausgedehnt, alle vier Jahre stattfinden sollten. Nach den Delegiertenversammlungen 1896 in *Luzern*, 1897 in *Frauenfeld*, und 1898 in *Biel* fand der nächste, der 19. schweizerische *Lehrertag zur Feier des 50jährigen Jubiläums* am 8.-10. Oktober 1899 in *Bern* statt.

Es würde zu weit führen, hier alle Delegierten- und Jahresversammlungen, sowie die Lehrertage in ihrer Bedeutung zu schildern. Das Wesentliche wird in den Abschnitten V—VII seine Behandlung finden. Ich kann mich hier mit der blossen Aufzählung der Daten und Versammlungsorte begnügen, um so mehr, als hier den noch Lebenden die eigene Erinnerung nachhilft und die trockene Registrierung belebt.

1900, 27. und 28. Oktober in *St. Gallen* (Delegiertenversammlung und Jahresversammlung).
1901, 28. und 29. September in *Basel* (DV und JV).
1902, 8. und 9. November in *Zürich* (DV und JV).
1903, 9.—11. Juli in *Zürich* (20. schweiz. *Lehrertag)*.
1904, 1. und 2. Oktober in *Chur* (DV und JV).
1905, 7. und 8. Oktober in *Zug* (DV und JV).
1906, 16. und 17. Juni in *Glarus* (DV und JV).
1907, 4.—6. Juli in *Schaffhausen* (21. schweiz. *Lehrertag)*. Dieser Lehrertag war ganz besonders bedeutungsvoll, weil für ihn in sorgfältiger Vorbereitung *Zielpunkte* aufgestellt worden waren: 40 Thesen, die das gesamte Schulgebiet betrafen. Wenn auch nur der vierte Teil davon an den beiden Hauptversammlungen besprochen werden konnte, so war die Tagung doch für den Fortgang der schweizerischen Schulbestrebungen von grösster Bedeutung.
1908, 10. und 11. Oktober in *Langenthal* (DV u. JV).
1909, 9. und 10. Oktober in *Winterthur* (DV und JV).
1910, 25. und 26. Juni in *Murten* (DV und JV).
1911, 1.—3. Oktober in *Basel* (22. schweiz. *Lehrertag*).
1912, 29. und 30. Juni in *Solothurn* (DV und JV).
1913, 21. und 22. Juni in *Kreuzlingen* (DV und JV).
1914, 21.—23. Juni in *Bern* (23. schweiz. *Lehrertag* anlässlich der schweiz. Landesausstellung [18]).
1915, 6. und 7. November in *Zürich* (DV und JV).
1916, 24. und 25. Juni in *Lenzburg* (DV und JV).
1917, 22. und 23. September in *Luzern* (DV und JV).
1918 musste die auf den 20. Oktober nach Zürich angesetzte Delegiertenversammlung wegen der Grippe-Epidemie ausfallen. Die Abhaltung eines Lehrertages wurde wegen der schwierigen Zeiten auf unbestimmte Zeit verschoben.
1919, 31. Mai in *Zürich* (DV).
1920, 9. und 10. Oktober in *Zürich* (DV und JV).
1921, 2. und 3. Juli in *Aarau* (DV und Besuch des Schlosses Wildegg).
1922, 30. Sept. und 1. Oktober in *Glarus* (DV u. JV).
1923, 22. und 23. September in *Bern* (DV und JV).
1924, 5. und 6. Juli in *Liestal* (DV und JV).
1925, 11. und 12. Juli in *Arbon* (DV und JV).
1926, 10. und 11. Juli in *Bellinzona* (DV und JV).

Erst im Jahre 1927 entschloss man sich, wieder einen schweizerischen *Lehrertag*, den 24., abzuhalten, und zwar in *Zürich*. Er dauerte vom 9.—11. Juli und war der Erinnerung an Heinrich Pestalozzi geweiht. Ueber 3000 Lehrer aller Schulstufen nahmen daran teil, da auch andere Verbände, wie z. B. der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer ihre Jahresversammlung auf diese Zeit verlegt hatten [19]).

1928, 25. und 26. August in *Solothurn* (DV und JV).
1929, 29. und 30. Juni in *St. Gallen* (DV und JV).
1930, 21. und 22. Juni in *Brunnen* (DV und JV).
1931, 26.—28. Juni in *Basel* (25. schweiz. *Lehrertag)*.
1932, 3. und 4. September in *Baden* (DV und JV).
27. November in *Olten* (ausserord. Del.-Vers.).
1933, 8. und 9. Juli in *Chur* (DV und JV).

Im laufenden Jahr wird die Delegierten- und Jahresversammlung am 7. und 8. Juli in *Zürich* stattfinden. Sie wird neben den üblichen Jahresgeschäften über die neuen Statuten Beschluss fassen und die Gesamterneuerungswahlen des Zentralvorstandes und aller Kommissionen vornehmen müssen.

Ein schweizerischer *Lehrertag* wird nach den neuen Statuten nicht mehr alle vier Jahre stattfinden, sondern wenn Zentralvorstand oder Delegiertenversammlung es für wünschenswert ansehen. Die Organisation einer solchen Tagung ist eine grosse und kostspielige Angelegenheit geworden, so dass ein solches Fest für besondere Gelegenheiten aufgespart sein will. Aber wir wollen und dürfen nicht vergessen, welchen Aufschwung die bisherigen Lehrertage der Sache der schweizerischen Lehrerschaft und der schweizerischen Schule gegeben haben. *Paul Boesch.*

[17]) Ausser den oben schon genannten, finden wir folgende Sektionen: Knaben-Mittelschulen, Mädchen-Mittelschulen, Arbeitslehrerinnen, Gymnasiallehrer, Hochschullehrer, höhere Töchterschulen und Lehrerinnenseminarien, Verein für schweizerisches Mädchenschulwesen, Lehrer an höhern Schulen, Lehrerinnenverein, Verband schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer, Seminarlehrer, Schulgeschichtliche Vereinigung. — Einzig Luzern verzichtete 1890 bewusst auf Nebenversammlungen und Schulausstellung.

[18]) Wie schon für die Lehrertage von 1907 in Schaffhausen und von 1911 in Basel wurde auch für diesen 23. Lehrertag in Bern ein *Bundesbeitrag* von 5000 Fr. ausgerichtet (1907 4000 Fr.). Ein gedruckter *Festbericht* über einen Lehrertag ist zum letzten Male 1907 herausgegeben worden. Die Verhandlungen der jährlichen Delegierten- und Jahresversammlungen mit ihren Vorträgen wurden, allerdings nicht regelmässig, in der Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift veröffentlicht, so 1905 die Verhandlungen von 1904 in Chur, 1909 bis 1911 diejenigen der jeweils vorangehenden Jahre, 1913 und 1915 die Vorträge der betreffenden Jahre. Später wurden gehaltene Vorträge nur vereinzelt publiziert, über die Verhandlungen berichtete jetzt der gedruckte Jahresbericht.

[19]) Da infolge des Ausbleibens des bisher üblichen Bundesbeitrags das Fest ein grosses Defizit brachte, wurde auch hier auf die Publikation eines gedruckten Festberichtes verzichtet, ebenso 1931 in Basel.

Unsere Schülerzeitschriften

Der Umstand, dass eine von ihnen, die «Illustrierte schweizerische Schülerzeitung», soeben ihren Jubiläumsjahrgang, den fünfzigsten, angetreten hat, rechtfertigt, an dieser Stelle wieder einmal von allen dreien zu reden. «Unser» sind sie insofern, als der Schweizerische Lehrerverein sie unter sein Protektorat genommen und die Jugendschriftenkommission mit ihrer Obhut betraut hat.

Die Schülerzeitung zeigt sich mit Fug und Recht in festlichem Gewande. Den Umschlag ziert ein freundliches Schulmädchen, das in der einen Hand einen Blumenstrauss, in der andern einen Stab trägt, an dem ein Wimpel mit der Aufschrift «50. Jahrgang» flattert. Die für das mittlere Primarschulalter bestimmte Monatsschrift ist nun in einer angenehmen und leicht lesbaren Antiquaschrift gedruckt. Eine recht nette farbige Beilage: «Der erste Gang zur Schule» von unserem Lehrer-Künstler Albert Hess-Zürich, wird den Kleinen Freude bereiten. Aber auch der Inhalt, vorab die vortrefflichen Erzählungen von F. Ammann-Meuring, die von ausgezeichneter Beobachtung und einer glücklichen Gabe, sich dem Kinde mitzuteilen, Zeugnis ablegen. Nebenbei bemerkt, es tönt immer verdriesslich langweilig, wenn Künstler oder Schriftsteller ihren Vornamen nur andeuten, statt ihn auszuschreiben. F. Ammann-Meuring, damit ist nicht viel anzufangen. Man weiss nicht einmal, ob es sich um ein Maskulinum oder Femininum handelt. Das heisst: in unserm Fall schwör' ich das letztere; denn die Erzählungen sind in einem Ton warmer Mütterlichkeit geschrieben, den ein Mann kaum zur Verfügung gehabt hätte. Ganz köstlich ist die Ungeduld des kleinen Heini geschildert, der erstmals zur Schule soll, und das ganz grosse Erlebnis dieses ersten Schultages. — Und dann die Geschichte «Das tote Vögelein», die so anschaulich zeigt, wie Gram und Not beim Kind nicht geringer sind als bei uns Grossen. Heini wird ungerecht angeklagt, ein arger Tierquäler zu sein. Zum Glück hilft ihm seine Mutter, der er seinen Kummer anvertraut hat, dass der Vorfall aufgeklärt wird, und nun kann Heini wieder froh sein. Dann: Heini packt seinen Schulsack — unwiderstehlich in seinem Humor. Der kleine Heini hat die höchst ernst gemeinte Absicht, den «Hütliberg» zu besteigen. Nur mit Mühe gelingt es, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Aber als es dann zum Mittagessen sein Lieblingsgericht gibt, ist er doch froh, daheim geblieben zu sein. «Ja, ein so gutes Essen hätte ich auf dem Hütliberg natürlich nicht gehabt», stellte er mit Genugtuung fest. — Es ist ein Kernsatz der Jugendschriftler: Kindererzählungen müssen den Erwachsenen auch etwas zu sagen haben, sonst taugen sie nichts. Man mache einmal an diesen Geschichten von F. Ammann-Meuring die Probe aufs Exempel. Ich bin überzeugt, jeder Jugendfreund wird sie mit Entzücken lesen. Die Nummer enthält ferner leider schlechte Verse von Rudolf Hägni und Hugo Schneider und endlich eine Erzählung für Grössere, «Der Elternabend» von Artur Dumke, die ähnlich wie die vom toten Vogel von kindlichem Kummer berichtet und mit der erlösenden Wendung schliesst. Alles in allem darf man sagen: die Schülerzeitung tritt ihren Jubiläumsjahrgang vielverheissend an, und man darf nur wünschen, die kommenden Hefte mögen hinter dem ersten nicht zurückbleiben. Nun, dafür wird der bewährte Schriftleiter, Reinhold Frei-Uhler, schon Sorge tragen.

«Schweizer Kamerad» und «Jugendborn» heissen unsere für das obere Primar- und untere Mittelschulalter bestimmten Schülerzeitschriften. Der «Jugendborn», von Josef Reinhart mitbegründet und hervorragend redigiert, kann bekanntlich auch einzeln gehalten werden (wie übrigens der «Schweizerkamerad» auch) und eignet sich vor allem fürs Klassenlesen als Ergänzung zum Lesebuch. Das Thema der diesjährigen Mainummern lautet: Ein Buch erobert die Welt. Gemeint ist Axel Munthes «Buch von San Michele». Wer erinnert sich nicht an das Aufsehen, das diese Lebenserinnerungen des schwedischen Arztes vor zwei Jahren gemacht haben! Im «Jugendborn» sind daraus die Kapitel «Das Wichtelmännchen», «Eine Bärengeschichte», «Der Vogelberg» und «Der Doktor und die Tiere» abgedruckt, lauter Abschnitte, die sich spannend lesen und der Jugend eingänglich sind. Warum ist Mussolini bei den Engländern, diesen klassischen Freunden der Tierwelt, so hoch angesehen? Weil er dem Vogelmord auf Capri ein Ende gemacht hat. Wer hat ihn dazu gebracht? Eben Axel Munthe mit seinem Buch von San Michele. So fehlt es dieser Nummer nicht an der zwingenden Zeitbeziehung und macht sie zu einem anregenden Unterrichtsstoff.

Aufs Schönste wird der «Jugendborn» durch den «Schweizer Kamerad» ergänzt, eine Zeitschrift, die sich an den Einzelnen wendet und ihm hundert Anregungen gibt, wie er seine Freizeit nutzbringend anwenden kann. Was ist doch Fritz Aebli, der Schriftleiter, für ein erfindungsreicher Kopf, unerschöpflich an guten Einfällen! Da finden wir im Maiheft die Reihe der Selbstbildnisse, die begabten jungen Zeichnern abgelockt worden sind. Ein Rätselzoo regt zum Nachdenken an. An einem Beispiel wird gezeigt, wie ein Geographie-Arbeitsheft gestaltet werden kann. Zum Vergleichen leitet das Kapitelchen «Europa in der Schweiz» an. Ein anderes, «Das scharfe Auge», erzieht zu scharfem Beobachten. Ein Kamerad berichtet in einem interessanten Brief über den Thunfischfang im Adriatischen Meer. Wie man ein einfaches Tischbüchergestell macht, wird Knaben, die gern basteln, ebenso sehr interessieren, wie die Mädchen die neuen Einfälle für Zierstiche usw. Wie man sieht, ist also auch für das obere Volksschulalter in bezug auf eine Schülerzeitschrift aufs beste gesorgt. — Vor einiger Zeit las ich im Briefkasten eines Blattes mit Befriedigung folgendes:

> «Als ganz feine Jugendzeitschrift möchte ich Ihnen den «Schweizer Kamerad» und «Jugendborn» empfehlen, eine Monatsschrift, die von der Stiftung Pro Juventute und von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben wird. — Der «Jugendborn» bekämpft eifrig die Schundliteratur, indem er der Jugend guten Lesestoff bietet, der zugleich interessant und lehrreich ist. Der «Schweizer Kamerad» gibt den Mädchen und Buben mannigfache Anregung zur richtigen Verwendung ihrer Freizeit; er vermittelt Unterhaltung und Belehrung in sehr lebendiger, gar nicht nach Schulmeisterei riechender Weise. Seine Arbeitsgruppen (von den jungen Abonnenten gebildete Arbeitsgemeinschaften), von denen jede ein ganz bestimmtes Ziel im Auge hat, haben schon ganz still einsame Menschen beglückt, Armen aus der ärgsten Not geholfen oder die Glieder dieser Gruppen selber auf irgendeinem Gebiet des Wissens oder der praktischen Tätigkeit gefördert.
>
> Sie können den «Schweizer Kamerad» oder den «Jugendborn» einzeln abonnieren; ich würde Ihnen aber die Ausgabe «Schweizer Kamerad und Jugendborn» anraten, da sich die beiden Schriften wundervoll ergänzen. Seit meiner Schulzeit bin ich noch immer Abonnentin dieser lieben Jugendzeitung und stelle Ihnen deshalb auf Wunsch recht gerne einige Exemplare davon zu. *Eine Schweizer Kameradin.*»

Diesem Urteil kann man nur beipflichten.

Leider haben unsere Zeitschriften nicht die Verbreitung, die sie verdienen. Wollen wir Lehrer uns nicht in vermehrtem Masse für sie einsetzen? Es ist wahr, in dieser Krisenzeit hält es für manche Kinder schwer, den Betrag für den Bezugspreis aufzubringen. Aber es liesse sich doch ermöglichen, in jeder Klasse ein Exemplar zu halten. Manches aus dem Inhalt könnte im Unterricht fruchtbringend verwertet werden. Das übrige bliebe der Einzellektüre überlassen. Das Heft würde im Klassenzimmer aufgehängt und wäre jedem Schüler zugänglich. So lässt es sich gewiss mancherorts machen, wenn der Lehrer den guten Willen hat. Und die Schüler werden ihm ohne Zweifel als dem Vermittler mannigfacher Anregungen und Belehrungen herzlich dankbar sein. *Albert Fischli.*

Verhängnisvolle Einwirkung der Arbeitslosigkeit auf die Kinder der Arbeitslosen

Das *Internationale Arbeitsamt* hat eine Untersuchung durchgeführt über die Folgen der Arbeitslosigkeit im Hinblick auf die Kinder der Arbeitslosen. In einem Bericht, der soeben dem dem Völkerbund unterstehenden Komitee für Kinderschutz übermittelt wurde, wird besonders darauf hingewiesen, dass die allgemeine Verschlechterung der Lebenshaltung, unter der Millionen von Familien Arbeitsloser leiden, eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung bilde.

Es fehlt den Kindern der Arbeitslosen hauptsächlich an Kleidern, dann aber auch an hygienischen Wohnungsverhältnissen, und in der Regel leiden sie an ungenügender Ernährung.

In Belgien hat beispielsweise eine bei Arbeitslosen durchgeführte Umfrage ergeben, dass deren Kinder seit Monaten nicht mehr in der Lage waren, sich neue Kleider anzuschaffen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigte es sich, dass bei einem grossen Teil der Familien Arbeitsloser die Bekleidung völlig ungenügend war, so dass z. B. vielfach warme Winterkleider vollständig fehlten. Ebenso entbehrten Tausende von Kindern des notwendigen Schuhwerkes und konnten daher die Schule nicht mehr besuchen. Aehnliches wird auch aus Deutschland und Polen berichtet.

Was die Wohnverhältnisse anbetrifft, so scheint es auch hier sehr schlimm bestellt zu sein. So haben Untersuchungen bei zahlreichen Familien Arbeitsloser in Polen äusserst ungesunde Verhältnisse aufgedeckt. Bei 83 % der Fälle bestanden die Wohnungen nur aus einem einzigen Zimmer, in welches sich durchschnittlich vier oder fünf Personen zu teilen hatten. Während beispielsweise für 61 Familien vor der Krise noch 171 Betten zur Verfügung standen, so waren es jetzt nur noch deren 90.

Infolge der überfüllten Wohnungen und der dadurch in Erscheinung tretenden Schlafstörungen werden die Kinder nervös. So ist in Deutschland festgestellt worden, dass die Kinder Arbeitsloser viel grössere Mühe haben, sich zu konzentrieren und zu intellektueller Anstrengung weniger befähigt erscheinen, was hauptsächlich dem Schlafmangel zugeschrieben wird.

In den Vereinigten Staaten schätzt man die Kinder der Arbeitslosen, welche während des Sommers 1933 unter Unterernährung gelitten haben, auf sechs Millionen. Mit dieser Unterernährung hängt auch die in den letzten Jahren in verschiedenen Gegenden in der Schule festgestellte prozentuale Zunahme der Schwachsinnigen zusammen.

Auch in Polen litten die Kinder vielfach unter Unterernährung. Für zahlreiche Kinder Arbeitsloser bestand die einzige Nahrung in dem, was ihnen die Schule darbot (Milch, Brot, gelegentliche Mahlzeiten).

Auch in Grossbritannien zeigten sich all die schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit, wie Bekleidungs- und Nahrungsmangel, Ueberfüllung der Wohnungen und Krankheit. Die genannten verhängnisvollen Nachteile der Arbeitslosigkeit traten jedoch in diesem Lande infolge der ausgedehnten Arbeitslosenversicherung in viel gemilderter Form auf als anderswo.

Zusammengefasst ergibt sich aus den durch das Internationale Arbeitsamt gemachten Untersuchungen, dass die gegenwärtig herrschende Wirtschaftskrise beinahe überall eine bedeutende Senkung der Lebenshaltung verursacht hat. Infolgedessen können sich heute Millionen Kinder nicht mehr in gesundheitlich normalen Verhältnissen weiter entwickeln. *J.*

Aus der Schularbeit

Die Zoneneinteilung auf Grund des scheinbaren jährlichen Sonnenlaufs.

Die Leitfäden der Geographie gehen bei der Einteilung der Erde in ihre Zonen fast ohne Ausnahme von der wirklichen Bewegung der Erde um die Sonne aus. Dieses Vorgehen hat besonders aus Gründen der Exaktheit seine Berechtigung. Für den Geographieunterricht in seiner Gesamtheit erscheint mir aber nach meiner Erfahrung eine möglichst früh, etwa im siebenten Schuljahr erfolgende Zoneneinteilung *auf Grund des scheinbaren jährlichen Laufes der Sonne* vorteilhafter. Dies besonders aus zwei Gründen. Erstens ist das Verstehen der hier in Betracht kommenden astronomischen Erscheinungen so ein viel unmittelbareres und der täglichen Beobachtung zugänglicheres, während für das Verständnis der wirklichen Vorgänge oft ein gewisses «Umdenken», vielleicht auch ein Sich-Erinnern an Telluriums-Versuche nötig ist, was die Behandlung dieses Kapitels naturgemäss sehr weit hinausschiebt, häufig bis ans Ende der Primar- oder Sekundarschulzeit. Zweitens sollte schon, wenn vom Klima der Schweiz die Rede ist, ganz besonders aber *vor* der Behandlung der übrigen Staaten Europas oder gar der fremden Erdteile, das Wesentliche über die Bestrahlung der verschiedenen Erdbreiten durch die Sonne bekannt sein, was mit Leichtigkeit zu erreichen ist, wenn der Lehrer von der *scheinbaren* Bewegung ausgeht. Die Erfahrung lehrt, dass dadurch das Verständnis für das Klima ferner Länder ausserordentlich erleichtert wird; ist doch die zum grössten Teil von der Sonne abhängige Lufttemperatur einer der wichtigsten Klimafaktoren. Für die Schüler hat es oft einen besondern Reiz, die Lage jedes fremden Landes nach dem Gradnetz und den Klimazonen zu bestimmen, wobei mit Vorteil auch vom Unterschied in der Uhrzeit und der Entfernung von uns aus gesprochen wird. — Eine solche Einteilung der Klimazonen soll von täglichen Beobachtungen und Aufzeichnungen der Schüler ausgehen. Die folgenden Zeilen mögen dartun, wie man dabei etwa vorgehen kann.

An der Zimmerwand unserer 1. Klasse der Sekundarschule (Niederurnen) hängt eine von einem Schüler angefertigte Skizze, die unsern östlichen und südlichen Horizont darstellt. Von Zeit zu Zeit wird nun, besonders im Winterhalbjahr, die Stelle des Sonnenaufganges genau festgestellt und unter Hinzufügung der genauen Tageszeit und des Datums in die Skizze eingetragen. Wenn das Wetter günstig ist, erkennen wir als Zeit des südlichsten Sonnenaufganges die Tage

um den 22. Dezember und als Zeit des nördlichsten Aufganges die Tage um den 21. Juni. In die Mitte zwischen diese beiden Daten fallen ziemlich genau der 21. März und der 23. September. Als Aufgangspunkte finden wir: am 21. März: „Höhe" bei Filzbach, am 21. Juni: Abhang des Mattstock, am 23. September: wieder „Höhe" bei Filzbach, am 22. Dezember: Fronalpstock. An diesen Tagen messen die Schüler mittags, zur Zeit der Kulmination, auch den Winkel, unter dem ein Sonnenstrahl bei uns auffällt. So wird den Kindern eigentlich erst bewusst, dass die Sonne innerhalb eines Jahres scheinbar eine regelmässige Nord-Süd- und Süd-Nord-Bewegung ausführt.

Nachdem das Gradnetz schon früher genau behandelt worden ist, taucht jetzt unwillkürlich die Frage auf, in welchen Breiten der Erde die Sonne denn an den genannten vier Daten senkrecht stehen mag. Die Antwort lautet: die Sonne steht

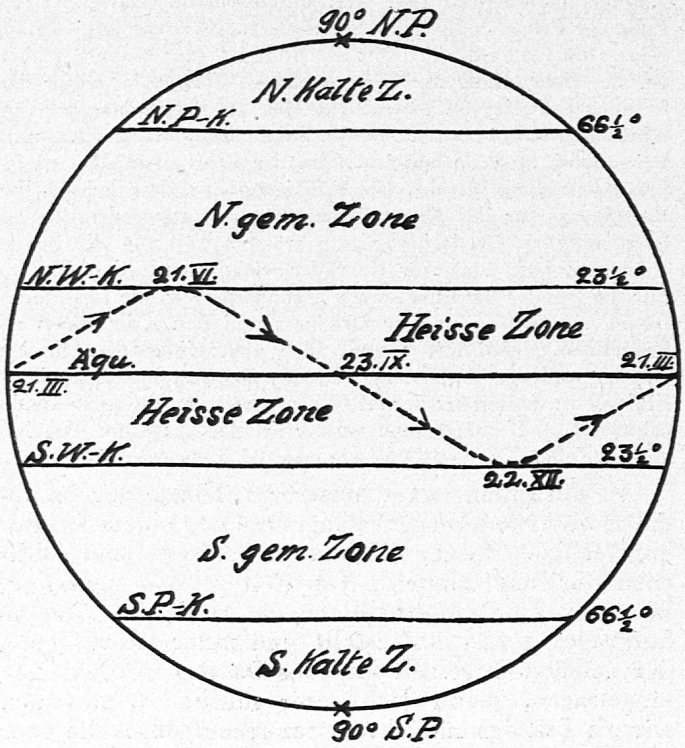
am 21. März senkrecht über dem Aequator,

am 21. Juni senkrecht über dem nördlichen Wendekreis ($23\frac{1}{2}°$ nördliche Breite),

am 23. September senkrecht über dem Aequator,

am 22. Dezember senkrecht über dem südlichen Wendekreis ($23\frac{1}{2}°$ südliche Breite).

Das so Gefundene wird nun in einer Zeichnung festgehalten. Es handelt sich dabei besonders um das Eintragen des Äquators und der Wendekreise. Jetzt leuchtet den Schülern auch ein, dass die Sonne am 22. Dezember so weit im Süden steht, dass ihre Strahlen den nördlichsten Teil der Erdkugel nicht mehr zu erreichen vermögen, und umgekehrt am 21. Juni. So kommen wir zur Einführung der beiden Polarkreise ($66\frac{1}{2}^0$ nördliche Breite und $66\frac{1}{2}^0$ südliche Breite). Damit sind die Grenzlinien für die verschiedenen Zonen gegeben; diese können jetzt benannt und mit Farbstift bemalt werden. Unsere Skizze würde aussehen wie folgt: (Die Kurve in der Mitte bedeutet den scheinbaren Jahreslauf der Sonne. Sie will lediglich das Gesagte veranschaulichen und ist nicht etwa eine Projektion auf eine Meridian-Ebene.)



Zur bessern Einprägung werden die so ermittelten und eingezeichneten Zonen in Gedanken auch noch auf den Globus und die Weltkarte verlegt und dort von den Schülern gezeigt.

An Hand obiger Skizze lässt sich über die einzelnen Zonen in bezug auf die Sonnenbestrahlung folgendes feststellen:

1. In der heissen oder tropischen Zone scheint die Sonne an jedem Ort zweimal im Jahr genau *senkrecht;* während der übrigen Zeit weicht sie nicht stark von der senkrechten Stellung ab.
2. In den gemässigten Zonen fallen die Sonnenstrahlen immer nur *schräg* auf; aber sie erreichen diese Gebiete während des ganzen Jahres.
3. Für die ganze nördliche Polarzone geht die Sonne am 22. Dezember nicht mehr auf. Die am 23. September mit dem Ueberschreiten des Aequators durch die Sonne begonnene nördliche Polarnacht reicht am 22. Dezember bis zum nördlichen Polarkreis nach Süden und geht von da an bis zum 21. März wieder ganz zurück. Sie dauert am Nordpol also ein halbes Jahr. Umgekehrt ist es im Sommerhalbjahr (Norwegen, das Land der Mitternachtsonne!). Hier werden dann noch die Verhältnisse in der südlichen Polarzone erörtert. — Zum Schlusse mag das Gelernte in folgender Tabelle zusammengefasst werden, wobei auch gerade die Bedeutung der vier erwähnten Daten für den *Kalender* festgelegt werden kann.

Datum	Ort des Sonnenaufgangs	Sonne steht senkrecht über	Jahreszeit nach dem Kalender	Tagesdauer
21. III.	„Höhe" bei Filzbach	Aequator	Frühlingsanfang	Frühlings-Tagundnachtgleiche
21. VI.	Mattstock	nördlicher Wendekreis	Sommeranfang	längster Tag
23. IX.	„Höhe" bei Filzbach	Aequator	Herbstanfang	Herbst-Tagundnachtgleiche
22. XII.	Fronalpstock	südlicher Wendekreis	Winteranfang	kürzester Tag

Beim Betrachten dieser Zusammenstellung kann es vorkommen, dass den Schülern von selbst ein gewisses Missverhältnis zwischen dem astronomischen und dem klimatischen Beginn der Jahreszeiten auffällt, das tatsächlich besteht. Sie fragen sich z. B. mit Recht, wieso soll denn der Sommer erst dann beginnen, wenn die Sonne ihren nördlichsten Stand erreicht hat und schon wieder beginnt, nach Süden zu wandern? In Tat und Wahrheit ist das Missverhältnis allerdings nicht so gross, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, indem auch Erwärmung und Abkühlung der Erde eine grosse Rolle spielen.

In der Sekundarschule soll eine Behandlung der wirklichen Verhältnisse, d. h. der Bewegung der Erde um die Sonne später folgen. Ihr tut das oben erwähnte Vorgehen nicht den geringsten Eintrag; im Gegenteil, das Verständnis dafür ist so bedeutend erleichtert und vorbereitet. Auch halten sich die meisten von denjenigen, die über diese Dinge überhaupt nachdenken, auch in ihrem spätern Leben noch mit Vorteil an die scheinbare Bewegung, weil diese der täglichen Beobachtung viel unmittelbarer zugänglich ist.

G. Bernhard.

Schul- und Vereinsnachrichten

Aargau.

Baden. Auf Veranlassung des Bezirksschulrates Baden fand Samstag, den 26. Mai, eine Versammlung von Vertretern der Schulpflegen und der Lehrerschaft des Bezirkes Baden statt, um sich darüber auszusprechen, wie eine bessere Organisation der *Berufsberatung* herbeigeführt werden könnte. Ein vortreffliches Referat des Herrn *Jucker*, Berufsberater des Bezirks Hinwil und Sekretär des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, zeigte uns klar die Notwendigkeit und den ausserordentlichen Wert der Fürsorge für die vor der Berufswahl stehenden jungen Leute. Die Versammlung glaubt im Interesse der Oeffentlichkeit zu handeln, wenn sie im Bezirk Baden den Versuch unternimmt, die Berufsberatung mehr als bisher zu pflegen und dafür alle Gemeinden zu interessieren sucht. Die Initianten für das Vorgehen, die Kommission für Berufsberatung im Bezirk Baden und der Bezirksschulrat, gelangen mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse der Tagung an sämtliche Gemeinden des Bezirks mit der Aufforderung, sich am weiteren Ausbau der Berufsberatung zu beteiligen. *-i.*

Baselland. *Jahresversammlung des Lehrervereins.*

Die Versammlung vom 28. April 1934 im «Engel», Pratteln, war gut besucht. Der Lehrergesangverein eröffnete die Tagung mit dem prächtigen «O Lied» von Armin Knab. Präsident *W. Erb* aus Münchenstein gedachte in seinem Begrüssungswort der verstorbenen Kollegen Mangold, Wirz und Rickenbacher, ermahnte — im Sinne Gadients —, den Bruder zu suchen und verlas mehrere Abschnitte aus der ersten Schulordnung von 1614. — Das Geschäftliche ist rasch erledigt: Jahresbericht und -rechnungen werden genehmigt, ebenso der Voranschlag, der ausser den bisherigen Beiträgen und Entschädigungen eine Subvention von 100 Franken an den Lehrer- und Lehrerinnen-Turnverein vorsieht. Zu den Rechnungsrevisoren Müller, Oberwil, und Kopp, Liestal, wird Thommen, Füllinsdorf, gewählt; Ersatzmänner sind Häner, Pratteln, und Hägler, Frenkendorf.

In einstündigem Referat bespricht Erziehungsdirektor *Hilfiker* die neue «*Schulordnung*» (vom 9. März 1934). Seit der alten Ordnung von 1913 hat sich manches geändert, der Landkanton ist zum Industriekanton, wenn nicht gar zum Vorortkanton geworden, so dass eine Anpassung an die neuen Verhältnisse notwendig wurde.

(Ueber das Gesetz, das einen erfreulichen Fortschritt darstellt, werden wir in einem besonderen Aufsatz berichten.)

Dr. Rebmann referiert hierauf über die durch die Neuordnung der Konferenzen nötig gewordenen Aenderungen der Statuten des LVB. Die wichtigste Bestimmung ist die Schaffung einer Präsidentenkonferenz anstelle der bisherigen Bezirkskonferenzen, die durch die Arbeitsgruppen ersetzt worden sind. Diese und noch einige andere kleine Aenderungen werden diskussionslos gutgeheissen; der Vorstand wird mit der Redaktion und Drucklegung beauftragt. Auch hat der Vorstand demnächst auf dem Zirkularweg über eine allfällige Unfallversicherung als Gruppenversicherung zu orientieren.

Zum Schlusse macht Präsident Erb auf die auch vom SLV empfohlenen Bundesfeier-Spiele aufmerksam und schliesst um 16.20 Uhr die Jahresversammlung mit dem Dank an die Referenten und Zuhörer.

C. A. Ewald.

Basler Schulausstellung.

Die 60. Veranstaltung nimmt sich des Wanderns, der Jugendherbergen und des Spieles an. Vorträge, Berichte und Führungen wechseln miteinander ab. Eröffnung 6. Juni. Am 22. Juni wird die Jugendherberge von Eptingen besucht. Die Ausstellung ist Schulklassen unter Führung des Lehrers täglich von 9—12 und 14—17 Uhr zugänglich. Für Erwachsene ist sie geöffnet Mittwoch und Samstag 14—17 Uhr.

Bern.

Einem Bericht, der in einigen Blättern der Tagespresse erschienen ist und über den *Lehrerüberfluss im Bernbiet* berichtet, entnehmen wir folgende interessante Angaben: Bei der Stellvertretungszentrale der kantonalen Unterrichtsdirektion des Kantons Bern waren am 18. Mai d. J. 98 Primarlehrer und 72 Primarlehrerinnen angemeldet. Im Juni 1933 zählte man 78 stellenlose Lehrer und 56 Lehrerinnen, im Januar 1933 waren es 53 (80), im Juni 1932 standen 51, bzw. 75 Bewerber an. Im Jahre 1931 war bei den männlichen Lehrkräften eine Senkung der Ziffer unter 50 zu konstatieren. Dafür schnellte sie bei den Lehrerinnen auf 84 hinauf. Im Jahre 1930 bemühten sich 80 Lehrer und 80 Lehrerinnen um eine Stellvertretung.

Wie wir schon in unserer Nr. 51/1933 berichtet haben, hat die Unterrichtsdirektion verheiratete und pensionierte Lehrerinnen und ebenso pensionierte Lehrer von Stellvertretungen ausgeschlossen. Mit ausserordentlicher freiwilliger Pensionierung von 40 Primarlehrern, die mehr als 60 Jahre zählten, wurde die Zahl der Stellenlosen zu senken versucht. Der Staat leistete dazu einen Beitrag von Fr. 500 000.—. Die staatlichen und privaten Seminarien dürfen im ganzen nur noch 48 Seminaristen oder Seminaristinnen aufnehmen. Die Ausbildungszeit der Lehrerinnen ist auf vier Jahre verlängert worden.

Wenn der Lehrerüberfluss trotzdem ein schärferes Ausmass angenommen hat, so hängt es zum Teil mit dem Rückgang der Schülerzahl von 103 579 im Jahre 1923 auf 92 538 im Jahre 1933 zusammen. Die Gemeinden halten mit der Neuerrichtung von Klassen zurück und heben spärlich besetzte Klassen auf. Ferner ist der Prozentsatz der zurücktretenden Lehrer von 5 % (1923—1927) seit einigen Jahren auf zirka 4 % gesunken. Das ist nicht zuletzt auf den Umstand zurückzuführen, dass die Möglichkeiten für die Lehrkräfte, in der Verwaltung, im Verkehrsdienst und in privaten Betrieben unterzukommen, geringer geworden sind. Währenddem von 1877 bis 1919 nicht weniger als 10—16 % der Patentierten einen Berufswechsel vollzogen, konnten von 1920/1929 insgesamt 335 Patentierten nur 8 (das macht 2,4 %) einen Berufswechsel vornehmen.

Es wird auch die Einführung eines Vikariatsjahres nach der 4. Seminarklasse erwogen, das Vorbedingung für die Wahlfähigkeit würde. Ein 5. Seminarjahr wird abgelehnt. Zwangsweise Pensionierung aller Lehrkräfte hätte Erhöhung der Prämien bei der Lehrerversicherungskasse in einem Masse zur Folge, das jetzt die Lehrkräfte selbst und Staat und Gemeinden zu sehr belasten würde. *Sn.*

St. Gallen.

Herr Lehrer *Otto Pfändler*, St. Gallen, hatte an den *Grossen Rat* eine Petition gerichtet, die die *Pensionierung sämtlicher im 63. Altersjahre stehender kantonaler Funktionäre* auf den 1. Oktober 1934 anregte, wobei Bezirke und Gemeinden verpflichtet werden sollten, die gleiche Massnahme zu treffen. Im Namen der Finanzkommission erklärte Herr Dr. *Suter* in der Grossratssitzung vom 17. Mai, durch eine solche generelle Pensionierung aller 63jährigen würde die verfassungsmässige Gewährleistung der Amtsdauer verletzt und in die gesetzlich festgelegte Autonomie der Bezirke und Gemeinden eingegriffen. Der von Herrn Pfändler verlangte Erlass einer Notverordnung sei unmöglich, da die Voraussetzungen von drohender Gefahr oder hohem Staatsinteresse nicht gegeben seien. Die Kommission sei einstimmig der Auffassung, dass die Begehren der Petition verfassungsrechtlich unzulässig seien. Dagegen halte sie eine Herabsetzung des pensionsberechtigten Alters von 70 auf 65 Jahre für das männliche und von 65 auf 60 Jahre für das weibliche Staatspersonal für berechtigt; zu einem solchen Vorgehen sei der Grosse Rat kompetent; nicht kompetent aber sei er zu Eingriffen in die Autonomie der Gemeinden und zu einer Verletzung der Amtsdauer. In diesem Sinne beantragte die Finanzkommission, auf die Pfändlersche Petition *nicht* einzutreten. Der Rat stimmte diesem Antrage zu. Das Finanzdepartement stellte eine bezügliche Vorlage auf die Julisession des Grossen Rates in Aussicht, so dass wenigstens eine teilweise Verwirklichung der Pfändlerschen Anregungen in naher Aussicht steht. Die Reduktion des pensionsberechtigten Alters auf 65 bzw. 60 Jahre würde eine Erhöhung des versicherungstechnisch erforderlichen Deckungskapitals um mehr als 1½ Millionen Franken erfordern, so dass wahrscheinlich eine Erhöhung der Prämien erfolgen müsste.

Die kantonale *Versicherungskasse der Volksschullehrer* erzeigte im Jahre 1933 bei Fr. 910 233.04 Gesamteinnahmen und Fr. 484 356.04 Gesamtausgaben einen Einnahmenüberschuss von Fr. 425 876.64. Das Vermögen der Kasse ist auf Fr. 8 025 564.28 angewachsen. An 181 Lehrer und Lehrerinnen, 146 Witwen und 37 Waisen wurden insgesamt 440 475 Fr. Pensionen verabfolgt. Dazu kamen noch 30 236 Fr. Teuerungszulagen an 34 Lehrer und Lehrerinnen, 114 Witwen und 14 Waisen, deren Pensionen unter den alten Statuten fällig geworden sind. Der Versicherungskasse gehörten Ende 1933 1059 Mitglieder an. Die 1933 ausbezahlte Rentensumme ist gegenüber der des Jahres 1929 um 156 026 Fr. gestiegen.

Zürich.

Aus den Verhandlungen der Kreisschulpflege Glattal vom 22. Mai 1934.

Nach Schluss der vierwöchigen Probezeit werden aus der 1. Sekundar-Klasse 49 Schüler zurückgewiesen, was 16 % der eingetretenen Schüler ausmacht. Für die Schulhauseinweihung im Quartier Seebach wird ein provisorisches Programm aufgestellt. Von der Durchführung eines Umzuges sowie eines Festspiels wird Umgang genommen. Der offizielle Teil soll am Vormittag stattfinden; der Nachmittag ist für die Darbietungen der Schuljugend vorgesehen, und am Abend will man der Einwohnerschaft Gelegenheit zu gemeinsamer, einfacher Feier geben. Für die Anschaffung von Apparaturen und Sammlungsgegenständen für die Sekundar- und Primarschule beantragt die Pflege aus dem Baukredit die Summe von Fr. 10 000.—.

Ausländisches Schulwesen

Internationale Konferenz für Geschichtsunterricht.

Die II. Internationale Konferenz für Geschichtsunterricht, die wir in Nummer 18 anzeigten, legt soeben ihre endgültige Tagesordnung vor. Die Teilnehmer versammeln sich Samstag, den 9. Juni, um 10 Uhr, in der Aula des Museums Basel. Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten diskutieren sie die Frage: «Welches muss nach Ihrer Meinung das Ziel und der wesentliche Charakter des Geschichtsunterrichts in den höhern Schulen sein?» Am 10. Juni steht das Hauptthema zur Behandlung: «Welchen Raum sollte im Geschichtsunterricht und in der Erziehungsarbeit die allgemeine Geschichte einnehmen?» Die Sitzungen finden um 9 und 15 Uhr im Grossratssaal des Rathauses statt. Auf den 11. Juni ist eine allgemeine Aussprache und die Diskussion organisatorischer Fragen angesetzt. Die Verhandlungen werden in der Weise geführt, dass die Referenten der verschiedenen Länder in alphabetischer Reihenfolge ihre Referate halten; eine kurze Zusammenfassung der Vorträge wird in die drei Konferenzsprachen Deutsch, Französisch und Englisch übersetzt und den Teilnehmern in den Sitzungen zugestellt. Da der Präsident, Prof. Altamira, schwer erkrankt ist, führt Prof. Nabholz, Zürich, den Vorsitz der Konferenz. Die Basler Tagung fällt in eine Zeit, da der Geschichtsunterricht in einigen Ländern eine grundlegende Umgestaltung erfährt und in den Dienst eines ausgeprägten Nationalismus gestellt wird. So sind sehr lebhafte und hochbedeutsame Auseinandersetzungen zu gewärtigen. *P.*

Internationale Konferenz für das Erziehungswesen.

Am 11. Juli beginnt in Genf die dritte internationale Konferenz für das öffentliche Erziehungswesen. Die Traktandenliste nennt folgende Verhandlungsgegenstände:

1. Bericht der Unterrichtsministerien über die Bestrebungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens während des Jahres 1933/34.
2. Die Schulpflicht und ihre Verlängerung.
3. Die Aufnahmebedingungen in die Mittelschulen.
4. Die Einsparungen im Unterrichtswesen.

Die zusammenfassenden Berichte der Unterrichtsministerien werden im Jahrbuch für Erziehung und Unterricht veröffentlicht. *P.*

Frankreich.

Das Unterrichtsministerium und die parlamentarische Unterrichtskommission prüfen gegenwärtig die Frage, ob nicht eine Verlegung der grossen Sommerferien angezeigt wäre. In den meisten Departementen fallen sie auf die Zeit vom 1. August bis 30. September; gerade im heissesten Monat sind also Schüler und Lehrer gezwungen, in den Schulstuben auszuharren. Es wurde deshalb von verschiedenen Seiten angeregt, die Ferien für das ganze Land einheitlich schon am 1. Juli beginnen zu lassen. Diesem Vorschlag stellen sich jedoch verschiedene Hindernisse in den Weg; in erster Linie die von Departement zu Departement wechselnden Bedürfnisse der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung. Es wird deshalb auch in Zukunft in die Kompetenz der Präfekten fallen, Ende und Beginn des Schuljahres zu bestimmen; doch wird der

Wunsch der Verkehrsorganisationen nach einer früheren Ansetzung der Sommerferien nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Wahrscheinlich werden die meisten Departemente den Schulschluss auf den 14. Juli ansetzen, so dass die Möglichkeit bestehen bleibt, dass sich die Schulen der kleinern Gemeinden am Nationalfeiertag beteiligen. *P.*

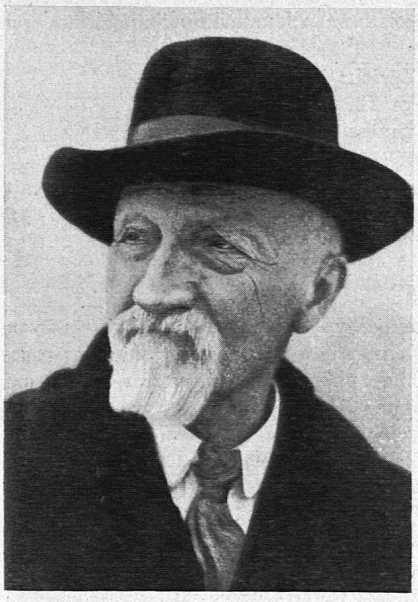
Oesterreich.

Zur Frage der Schaffung einer Einheitsgewerkschaft für alle in öffentlichen Aemtern Angestellten erklärt der Hauptausschuss des Oesterreichischen Lehrerbundes in einer Kundgebung, dass die erwähnte Lehrervereinigung schon seit Jahrzehnten die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Standesvertretung der Lehrer befürwortete, die an der Schulgesetzgebung und Schulverwaltung sowie an der Regelung der Standesangelegenheiten massgebend mitwirke. Er ist jedoch der Ueberzeugung, dass die Einheitsgewerkschaft der Lehrerschaft nur dann ihrem Zweck recht entsprechen kann, wenn ihr unparteiische Führung und die freie Wahl ihrer Leitung und Vertretung gesichert wird.» (Deutschösterr. Lehrerzeitung, Mai.)

Totentafel

Am 6. März hatte eine übergrosse Zahl von Kollegen, Sängern und Bekannten Albert Wydler, Lehrer in Zürich-Aussersihl, das letzte Geleite gegeben. Durch den Tod, der die Folge einer Operation und Erschöpfung war, wurde ungeahnt ein pflichtgetreuer Diener der Volksschule, ein guter Sänger und ein weitherum bekannter Gesangvereinsdirigent abberufen.

Schon zur Seminarzeit wurde man auf seine musikalische Begabung aufmerksam, und nachdem er nach einem Vikariat in Aussersihl und einer Verweserstelle in Birmensdorf in seinem 22. Altersjahre nach Zürich-Aussersihl durch Wahl berufen worden war, konnte er seine spezielle Begabung als Vereinsleiter besonders reichlich entfalten. Jahrzehnte lang stand er seinen Vereinen in der Stadt und der Umgebung vor, sie von



Albert Wydler

Stufe zu Stufe entwickelnd. In zwei Bezirksgesangvereinen war er der hinreissende Leiter der Gesamtchöre.

Voran ging ihm aber die treue Pflichterfüllung in seinem Hauptberufe. In seiner Schulklasse waltete ein energischer, für die Kinderseele ein verständnisvoller Geist. Seine ausgesprochene Begabung für die Musik zeitigte im Schulgesang Resultate, über die man füglich erstaunt sein konnte.

Der solide Lebenswandel und die weise Zeiteinteilung gestatteten Albert Wydler immer noch, sich als guter Tenorsänger, besonders im Lehrergesangverein Zürich zu betätigen, zu dessen Gründern er gehörte und mit dem er ganz besonders verbunden war. Seinen persönlichen Beziehungen zu Dr. Friedrich Hegar ist es nicht wenig zu verdanken, dass dieser den Lehrerverein als Erben der Liederbuchanstalt einsetzte.

Das energische Wesen und offene Urteil mochte hie und da seiner Umgebung etwas kantig vorgekommen sein, stets aber musste in jedem, der mit ihm verkehrte, die Ueberzeugung obsiegen, dass Albert Wydler ein Kollege von grosser Solidarität war, der es sich angelegen sein liess, das Ansehen des Lehrerstandes zu fördern und zu festigen. So bleibt denn der Verstorbene, dem es vergönnt war, volle 51 Jahre seinen Beruf auszuüben, bei seinen Kollegen, Sängern und Freunden in guter Erinnerung. Ehre und Dank seinem segensreichen Wirken und Walten! *R. Br.*

Aus der Fachpresse

Schuleintrittsalter.

In einem Aufsatz von *Otto Kunze* «*Zur Frage der Einschulung*» im Aprilheft der Halbmonatsschrift «Die Volksschule» (Julius Beltz, Langensalza) wird dargetan, dass sowohl psychologische als biologische Gründe dafür sprechen, den Schuleintritt vom 6. aufs 7. Altersjahr zu verlegen. *Kl.*

Volkskunde.

Das Aprilheft der vom Deutschen Lehrerverein gegründeten erziehungswissenschaftlichen Monatsschrift «Die Deutsche Schule» ist ganz der Frage gewidmet, wie Volkskunde und Volksdichtung der Schule dienstbar gemacht werden können. *Kl.*

In der Mainummer der «**Körpererziehung**» ist eine frisch-fröhliche Schwimmepistel nachzulesen. Sie stammt aus der feinen und gepflegten Feder des Schaffhauser Realschulturnlehrers, des Herrn *Emil Wechsler*. Sehr interessieren werden angehende Schwimmlehrer die Bemerkungen über das Kraulen (crawl), das Wasserkriechen. Der Verfasser empfiehlt, zuerst das Brustschwimmen, dann den Rückenkraul und erst nach diesem das Brustkraulen zu üben. Die allgemeinen Erfahrungen im Schwimmunterricht, die beim Verfasser auf nahezu 20 Jahre zurückgehen und sich seit 15 Jahren jährlich auf über 300 Mädchen von 12—17 Jahren beziehen, gehen dahin, «dass durch sorgfältige Behandlung jedes Kind zum Schwimmen gebracht werden kann. Freilich braucht es oft jahrelange Geduld und eine Einstellung, die den oft noch gebrauchten Begriff «von Schülermaterial» nicht kennen darf. Auch scheint es ihm eine erhärtete Tatsache, dass das Schwimmen, wie überhaupt die automatisch sich abspielenden Bewegungsabläufe, in der Vorpubertätszeit angeeignet werden sollten. Als günstigste Altersstufe für die Erlernung des Schwimmens im Massenunterricht dürfte das 10. und 11. Altersjahr gelten.»

Das Studium der Doppelnummer 4/5 der Zeitschrift «**Pro Juventute**», die dem wichtigen Problem

des *Hausdienstes* gewidmet ist, sei allen Lehrpersonen, die Mädchen der oberen Volksschulklassen unterrichten, sehr empfohlen. *Sn.*

In der «**Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit**» (Heft 4/1934) behandelt Zentralsekretär A. Wild, Zürich 2, das Thema «Festseuche» und kommt zur Feststellung, dass im Jahre in der Schweiz etwa 4000 Feste gefeiert werden.

In Nr. 8 des «**Bulletin**» wird im Jahresbericht der «Société Pédagogique de la Suisse Romande» von einer Gefahr für die von den Kollegen MM. Albert Rochat und Charles Grec trefflich redigierte Fachschriften der genannten Gesellschaft berichtet. Eine Zahl Genfer Lehrer wollen vom Obligatorium des Bezuges des «Bulletin» befreit sein und planen einen diesbezüglichen Vorstoss. Auch das theoretische Blatt «L'Educateur» leidet an Bezügermangel.

Kleine Mitteilungen

Verbilligte Schülerfahrten mit der Jungfraubahn.

Nachdem während einiger Jahre starke Ermässigungen die Durchführung von Schulreisen in den Tessin begünstigt haben, möchte die Jungfraubahn dieses Jahr durch Einführung besonders stark ermässigter Schülerpreise die Möglichkeit schaffen, anlässlich der geplanten Schulausflüge ins Berner Oberland *eine Fahrt auf das Jungfraujoch* in den Reiseplan einzubeziehen.

Fahrpreise: bis 16. Jahr 5 Fr., bis 20. Jahr 10 Fr., Studierende über 20 Jahre 12 Fr. für jeden Schüler. Ein Informationsblatt klärt über Preise, Uebernachtungsgelegenheiten, Einteilung der Tagesziele usw. auf.

Die Direktion der Jungfraubahn, Eigergletscher, Tel. 43.01, erteilt jede gewünschte Auskunft und ist bei der Bearbeitung der Reisepläne gerne behilflich.

Ein schweizerischer Schulfunk-Empfänger.

Der «Alaphon-Schulempfänger», ein Erzeugnis der «Alaphon», Radiodienst und Radiobau, A.-G., Luzern, verzichtet auf alles, was nicht unbedingt zum Radioempfang in der Schule gebraucht wird. Er hat keine Skala, keine Einstellknöpfe — er ist ein für allemal fest auf den Landessender eingestellt, dessen Schulfunksendungen gehört werden sollen. Der Stecker des Apparates wird einfach an die Steckdose im Schulzimmer angeschlossen und sogleich hört man störungsfrei und klar das Programm des Landessenders. Um die Leistung des Gerätes voll auszunützen, empfiehlt sich die Verwendung einer etwa 15 m langen Antenne und einer guten Erdleitung.

Der Apparat ist solid, aber sparsam ausgestattet. Das Gehäuse, das vier Röhren (einschliesslich Gleichrichterröhre) und den elektromagnetischen Lautsprecher birgt, ist ohne jedes schmückende Beiwerk in schlichten Linien ausgeführt. Durch diese Beschränkung auf das Notwendigste wurde ein Preis möglich, der noch unter dem eines guten Lautsprechers für Telephon-Rundspruch liegt: der komplette Alaphon-Schulempfänger kostet nur Fr. 155.—. *H. B.*

Waldorfschule.

In der Zeit vom 9. bis 14. Juli d. J. wird in der Waldorfschule in Stuttgart wieder eine *öffentliche Studienwoche* zur Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners stattfinden. Schülerdarbietungen, Vorträge der Lehrer und Aussprachen. Alles Nähere ist durch die Waldorfschule, Stuttgart, Kanonenweg 44, zu erfahren.

Kurse

Dänische Ausländerferienkurse in Kopenhagen.

Die «Ferienkurse in dänischer Sprache und Kultur» finden vom 1. bis 30. August in den Räumen der Handelshochschule in Kopenhagen statt. Das Programm umfasst: 1. Sprachunterricht (Anfänger-, Mittel- und Oberkursus). 2. Vorträge von Fachgelehrten über die verschiedenen Seiten des dänischen Geistes- und Wirtschaftslebens. 3. Gesellige Veranstaltungen, Besichtigungen, Gelegenheit zum Sport. Die Kurse sind in gleicher Weise Akademikern wie Nichtakademikern zugänglich. Gebühr: 50 dänische Kronen. Für Kost und Wohnung ist mit einem Mindestsatz von 100 Kr. zu rechnen. Nähere Auskunft und Anmeldungen bei: «Ferienkursus», 26, Frederiksholms Kanal, Kopenhagen. Das Programm kann im Pestalozzianum eingesehen werden.

Singwoche in Rüdlingen (Schaffhausen).

5. bis 12. August Singwoche im Ferienheim Rüdlingen (Kt. Schaffhausen). Leitung: Sam. Fisch, Stein a. Rh. Wir erwarten auch Spieler von Blockflöten, Lauten und namentlich auch von Streichinstrumenten. Auskunft und Anmeldung bei Konrad Gehring, Sekundarlehrer, Rüdlingen (Schaffhausen).

Dirigentenkurs.

Die Musikakademie Zürich hat im April einen einwöchentlichen Dirigentenkurs veranstaltet. Der Zuschrift eines Kollegen entnehmen wir, dass der von Hans Lavater, Emil Frank und Robert Blum geleitete Kurs viele Anregungen geboten hat. Chorleitern wird der Besuch solcher Kurse angelegentlich empfohlen.

Bauernleben — Bauerndichtung.

Die Nichtbauern müssen ein Stück Verständnis für die Bauern aufbringen; die Bauern müssen den Weg zu den Quellen der Kraft im Innern finden. Diesem doppelten Ziel dient die Woche *Bauernleben — Bauerndichtung* (Leitung: Fritz Wartenweiler) im «Heim» Neukirch an der Thur, 17. bis 23. Juni. Mitten im Heuet wollen Nichtbauern ihrer auf dem Lande arbeitenden Brüder und Schwestern gedenken. Bei Regenwetter oder nach der Tagesarbeit wollen auch Bauern mit uns zusammensitzen.

Schulfunk

6. Juni, 10.20 Uhr, von Zürich:
Der beste Schweizersoldat: General Dufour; Vortrag von Dr. Wartenweiler.

14. Juni, 10.20 Uhr, von Basel:
Eine 4000-km-Autoferienfahrt durch den Westen der Vereinigten Staaten; Vortrag von F. Frauchiger.

22. Juni, 10.20 Uhr, von Bern:
Vogelleben und Vogelstimmen; naturkundliche Plauderei von E. Guggisberg.

30. Juni, 10.20 Uhr, von Zürich:
«Die Wettervoraussage für morgen lautet...». Aus dem Tagesbericht der eidgenössischen Wetterwarte.

4. Juli, 10.20 Uhr, von Basel:
Till Eulenspiegels lustige Streiche, von Richard Strauss, mit Erläuterungen von Dr. Mohr.

* * *

General Dufour.

An der Schulfunksendung vom 6. Juni werde ich n i c h t von Dufour erzählen. Die Kenntnis der Tatsachen wird vorausgesetzt. Die Schulen, welche zuhören wollen, bereiten sich am besten vor durch gemeinsame Klassenlektüre der unten erwähnten Schriften. Fragen, welche dabei auftauchen, bitte ich mir, wenn möglich, vor dem 6. Juni mitzuteilen. Dann werden sie im Unterrichtsgespräch verarbeitet werden.

Dem Lehrer bieten unsere guten Schweizergeschichten jede Handhabe, die aufgeregten Zeiten nachzuerleben. In einer neuen Schrift: *«Führende Schweizer in schweren Krisenzeiten»*, habe ich in Kürze die wesentlichen Punkte darzustellen versucht. In Verbindung mit der Erzählung für junge Leute: *«Vom Adler zum Kreuz, unser General Dufour»*, und der vorliegenden Zusammenfassung sollte sie für die Bedürfnisse der Volksschule genügen.

Die beiden wesentlichsten Stücke dieser Jugendschrift sind soeben als Klassenlektüre erschienen:

III. «Das weisse Kreuz im roten Feld» (Arbeit fü das Zusammenwachsen der Schweizer zu einem Volk 1815—1840; Schaffung der Dufourkarte 1832—18664). Preis Fr. —.30.

IV. «Vom Schweizerkreuz zum roten Kreuz» (Sonderbundskrieg, Neuenburger- und Savoyerhandel, Dufour als Mitarbeiter von Dunant).

Zu beziehen durch «Nussbaum» Versand, Brigati, Kleinalbis 70, Zürich 3. *F. Wartenweiler.*

Am 6. Juni a. c. wird sich Herr Dr. Fritz Wartenweiler mit einer obern Klasse am Schulfunk über General Dufour unterhalten. Diesen Winter erzählte er anlässlich eines öffentlichen Vortrages in unserer Gemeinde unsern Sekundarschülern von diesem trefflichen Eidgenossen. Der Eindruck auf die Kinder wie auch auf die paar anwesenden Erwachsenen war sehr stark und nachhaltig, und ich möchte daher alle Kollegen bitten, diese Gelegenheit auszunützen. Wer keinen Radio in der Schule eingerichtet hat, macht es wie wir: er lässt sich von einem Schulfreunde aushelfen, eine Antenne ist an der Schulzimmerdecke bald gezogen. Es waren zwei Punkte aus der Erzählung Fritz Wartenweilers, die den Schülern besondern Eindruck machten. Einmal die Tatsache, dass Dufour ein schlechter Schüler war, später das Versäumte mit viel Mühe nachholte und endlich doch ganz Grosses leistete. Unsere Kinder kommen hier in eine, man möchte sagen direkte Berührung mit Dufour. Sodann beschäftigte sie der Satz stark, Dufour habe Krieg geführt um des dauernden Friedens willen. Das Widersprechende in der Behauptung wird durch den tatsächlichen Erfolg aufgehoben. Die Sennen der Sonderbundskantone rauchten nach dem Kriege ihren Tabak mit Vorliebe aus solchen Pfeifen, auf deren Kopf das Bildnis Dufours gemalt war. Wir haben im Unterricht wiederholt Anlass gefunden, auf jene Erzählung Dr. Wartenweilers zurückzukommen, und wir wollen nie den Sinn des eidgenössischen Wappens vergessen, das Dufour unserm Volke gab: Das grosse, weisse Kreuz im blutroten Feld — die Liebe, die Hass und Streit überwindet. Wir freuen uns auf die kommende Schulfunkstunde. *W.*

Neue Bücher

Der Schweizerische Sekundarschulatlas.

Zum Beginn des neuen Schuljahres ist der Schweizerische Sekundarschulatlas in vollständiger Neubearbeitung erschienen. Wie die früheren Ausgaben, ist auch diese in Anlehnung an den Mittelschulatlas erstellt. Der Mittelschulatlas kam 1932 neu heraus und erhielt in der Lehrerzeitung eine eingehende Würdigung. Vieles von dem dort ausgeführten gilt auch für den Sekundarschulatlas und soll daher nicht mehr erwähnt werden.

Der neue Atlas zählt wie sein Vorgänger 80 Seiten. Davon sind 49 Seiten mit zum Teil wesentlichen Aenderungen aus dem Mittelschulatlas übernommen. Einige *physische Hauptkarten* sind stark vereinfacht. So enthält die Karte der britischen Inseln wohl das Minimum dessen, was für unsere Stufe verlangt werden muss. Auch Nordamerika und Australien sind weiter generalisiert und durch Vermeidung nebensächlicher Namen entlastet. Ein eigenartiger, aber sicher gelungener Versuch besteht darin, dass auf dem «China und Japan» eine Reihe von Städtesignaturen ohne die zugehörigen Namen aufgeführt sind. Eine ausgezeichnete Karte ist die Doppelseite Schweiz. Die sauber hervorgehobenen Bodenformen erinnern an gute Photographien des Perronschen Reliefs. Gegenüber dem entsprechenden in Höhenschichtenmanier gehaltenen Blatt des Mittelschulatlasses stellt es eine entschiedene Verbesserung dar.

Durch geschickte Platzausnützung wurden vor allem die *Spezialkarten* vermehrt. So ist z. B. Italien im gleichen Maßstab wie früher gezeichnet; dabei wurde aber Unwichtiges weggelassen und damit Raum für drei Spezialkärtchen geschaffen. Deutschland hatte (früher) eine, jetzt sechs, Nordamerika (drei) acht, die Erde als Ganzes (sechs) dreizehn solcher Nebenausschnitte. Sie sind einfacher, übersichtlicher und darum viel besser lesbar geworden. Viele haben neben den Hauptkarten auf demselben Blatt Platz gefunden. Damit fällt das lästige Blättern während des Unterrichtes dahin. Sämtliche Spezialkärtchen erfreuen durch frische und praktische Farbengebung.

Auch die Auswahl der *Detailkarten* ist grösser geworden. Bessere Platzausnützung schuf z. B. auf dem Hauptblatt Afrika Raum für drei Detailkarten dieses Erdteils. Einige der prächtigen Musterlandschaften der Schweiz sind in Südbeleuchtung gehalten. Die wenigen Beispiele beweisen die Berechtigung dieser Beleuchtungsart um ihrer Vorteile willen. An Stelle der im Offsetdruck nicht befriedigend wiederzugebenden Dufourkarte ist ein Beispiel der mutmasslichen neuen Armeekarte 1 : 50 000 aufgenommen. Die staatliche Grundbuchmessung ist mit einem Plan in 1 : 5000 vertreten. Fünf Seiten dienen der Einführung in die Karte. Vogelschaubild und entsprechender Kartenausschnitt zeigen die Beziehungen zwischen Natur und Zeichnung. Kleine Sonderdrucke einzelner Platten erläutern den Aufbau auch in technischer Hinsicht.

Einige Bedenken seien nicht verschwiegen: Man bedauert den Wegfall der Karte «Hamburg und die Elbemündung». Sie war bei der Einführung der Begriffe Watt, Deich und Marsch eine geschätzte Hilfe. Die Darstellung der Themsemündung bietet keinen vollwertigen Ersatz. Ob die Zahlen auf den Isothermenkarten der Schweiz trotz der detaillierten Farben nicht besser auf der Karte selbst, anstatt bloss in der Legende aufgeführt worden wären? An die vorherrschende Grünfärbung der Niederschlagskarten (besonders Schweiz) wird man sich mit der Zeit gewöhnen, ebenso an die starke Brauntönung einiger physischer Hauptkarten. Auf Blatt 19 (Appenzellerland in Südbeleuchtung) scheinen mir die Lichtgrenzen fast zu scharf; im Mittelschulatlas ist derselbe Bezirk weicher gehalten, hier in Nordwestbeleuchtung. Der Nachteil beruht aber, wie leicht festzustellen ist, nicht in der Beleuchtungseinrichtung. Dass die im Kommissionsentwurf gewünschten statistischen Angaben und Figuren fehlen, ist für den Atlas selbst sicher ein Vorteil; solche Darstellungen gehören in diesem Falle aber in ein Geographiebuch.

Die Zeichnung besorgte Prof. E. Imhof, den Verlag übernahm die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, den Druck Orell Füssli. So war zum vornherein ein gediegenes Werk gewährleistet. Unser neuer Atlas verdient denn auch ein aufrichtiges Lob. Er ist wirklich für *unsere* Stufe und von einem Künstler geschaffen worden. Dr. *H. Gutersohn.*

Schweizerischer Lehrerverein

SLV und Nationale Aktionsgemeinschaft.

Der SLV ist im Jahre 1932 auf Beschluss der Delegiertenversammlung der NAG beigetreten, um gegen den Lohnabbau und für die Krisensteuerinitiative zu kämpfen, mit der ausdrücklichen Bedingung, bei jeder weitern Aktion der NAG sich die Stellungnahme vorzubehalten.

Ueber das weitere Verbleiben bei der NAG und im besonderen über die Stellungnahme zu dem von der NAG in Verbindung mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund und dem Föderativverband in die Wege geleiteten «Volksbegehren für die Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not» vom 17. Mai 1934 wird unsere Delegiertenversammlung am 7. Juli in Zürich Beschluss zu fassen haben.

Der Zentralvorstand des SLV hat in seiner Sitzung vom 29. April beschlossen, auf eine Diskussion über dieses nichtpädagogische Thema in der SLZ vorerst nicht einzutreten, sondern an der am 10. Juni in Brugg stattfindenden Präsidentenkonferenz die Präsidenten der kantonalen Sektionen zu orientieren.

In der soeben erschienenen «NAG-Wegleitung zum Volksbegehren» ist in korrekter Weise darauf hingewiesen, dass sich der SLV die Entscheidung seiner Delegiertenversammlung vorbehalten müsse. Wenn aber hinzugefügt wird, «dass es sich hierbei mehr um eine Formsache handle», so ist das insofern nicht richtig, als der SLV heute nach keiner Seite gebunden ist, sondern an der Delegiertenversammlung frei Stellung nehmen kann.

Der Leitende Ausschuss.

Schriftleitung: Dr. **W. Klauser**, Lehrer, Zürich 6; **O. Peter**, Sek.-Lehrer, Zürich 2; Dr. **M. Simmen**, Sek.- u. Seminarlehrer, Luzern.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7
Telephon 27.227
In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Pensionspreise Fr. 7.— bis 8.—

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6.
Telephon 24.205 1117
Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg.

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

Zürich

Hotel Augustinerhof (Evang. Hospiz)
St. Peterstraße 8 (Seitenstr. der Bahnhofstr.)
Ruhige zentrale Lage. Renoviert, fl. Wasser. 80 Betten von Fr. 3.50 bis 5.—. Pension von Fr. 9.50 bis 11.—. Tel. 34.141. 1264

Zoologischer Garten ZÜRICH

Telephon 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 1272
ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reisemorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht.
Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger.**

Besuchen Sie mit Ihren Schülern den ideal gelegenen städtischen

Wildpark Langenberg

Station Gontenbach, mit grossem, schattigem

Wald-Restaurant

mitten im Park. Ueber 200 freilebende Tiere. Für gute und rasche Bedienung wird gesorgt. Prima Butterküche bei billigster Berechnung. Höflich empfiehlt sich **Fam. Weber-Schmid,** Restaurant Wildpark Langenberg, **Langnau a. A.,** Telephon 923.183. 1493

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See

Grosse und kleine Säle für **Schulausflüge,** Gesellschaften, **Hochzeiten** und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage.
Höflich empfiehlt sich der Besitzer
Tel. 927.302. 1259 **F. Pfenninger.**

Rapperswil Hotel du Lac

In allerschönster Lage, direkt am See gelegen (in nächster Nähe von Bahnhof und Schiff). Bestbekannt für gute Bewirtung von Schulen und Vereinen (zeitgemäss reduzierte Spezialpreise). Tel. Nr. 44. 1278
Mit höfl. Empfehlung **A. Lagler.**

RAPPERSWIL
HOTEL **SPEER**

Schöner Garten. Schulen und Vereine Spezialofferte. Telephon 64.
Den Herren Lehrern mit höflicher Empfehlung 1254 **E. Hämmerle.**

ECHANGE

Etudiant en lettres, 19 ans, désire passer vacances 15 juillet à 1er septembre ou 1er août à 1er septembre dans famille de professeur, ne parlant que le bon allemand. Ayant garçon de 12 ans, je prends volontiers en échange garçon de 12 à 14 ans, mais étudiant pas exclu. Villes préférées: Zurich, St-Gall, Lucerne.
Adresser offres à **Mme M. Jaquillard,** Publiciste, **à Neuchâtel.** 1474

Die Schweizerschule Mailand

sucht auf 1. Oktober 1934 einen 1492

Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

Hauptfächer: Deutsch, Geschichte, Geographie, Turnen (event. Gesang). Erwünscht sind Kenntnisse in Latein und Englisch sowie Vorkenntnisse im Italienischen. Anfangsgehalt bei 28 Wochenstunden Lire 16000. 12 jährliche Dienstzulagen vom 2. Dienstjahr an. Altersversicherung. Junge Bewerber mit dialektfreier Aussprache, die gewillt sind, längere Zeit zu bleiben, mögen ihre Offerten, begleitet von Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Photographie bis zum 10. Juni einsenden an den **Vorstand der Schule, Via C. Porta 9, Milano (112).**

TURN-SPORT-SPIEL-GERÄTE

1010

Nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Schweizer. Turn- und Sportgerätefabrik
ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT
Küsnacht-Zürich **Tel. 910.905**

Gasthaus Schifflände Maur am Greifensee

empfiehlt sich für Schulen, Vereine, Hochzeiten. Schattiger Garten mit Spielgelegenheiten für Kinder. Grosser Saal mit Terrasse. Fisch-Küche, Bauernspezialitäten. Telephon 972.147. 1497

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz **Basel** *am Klaraplatz*

Grosse Säle, für Schulen Spezialpreise. Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.30. Schöner Garten.
Höfl. empfiehlt sich 1255
E. Stauffer, Verwalter.

Töchterpensionat „La Romande"

Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jähr. Erf. Unser zahlr. sehr erfahr. Lehrpersonal bürgt f. Erfolg. Franz. u. Englisch. Auch Haushaltungssch. Intensiver sprachlicher und sportl. Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Franz. inbegr. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Ref. 1290

Familie Ritschard

empfiehlt ihre Etablissements bestens für Schulen und Vereine

in BIEL

das Grand Café-Restaurant Rüschli
mit seinem schönen Garten und grossen Lokalitäten, und 1448

in LUGANO-Paradiso

das Hotel Ritschard und Villa Savoy
mit 100 Betten und grossem Park und mässigen Pensions- und Passantenpreisen.

Sekundarschule Obfelden-Ottenbach

Offene Lehrstelle

Vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist auf 1. November 1934 die zweite Lehrstelle wieder definitiv zu besetzen. Bewerber der sprachlich-historischen Richtung belieben ihre Anmeldung, ihre Zeugnisse und ihren Stundenplan bis zum 15. Juni dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Direktor G. Theiler, Obfelden, einzureichen, der auch gern zu jeder Auskunft bereit ist.
1498 *Die Sekundarschulpflege.*

Rorschach Restaurant Signal

direkt am Hafen. Grosser Garten und Saal mit 500 Sitzplätzen für Schulen u. Vereine. Ermässigte Preise. — Tel. 61. 1195
Höfl. Empfehlung **Opprecht-Bichsel.**

Nesslau Vegetarische Pension Hedinger

bietet schönes Ruheplätzchen auf sonniger Höhe. Gute Verpflegung. Seit 7 Jahren auf neuzeitlicher Grundlage geführte Küche. Reduzierter Preis Fr. 5.— bis 5.50. Illustr. Prospekt. **Telephon 197.** 1460

Oberegg (mit St. Anton) 30 Min. vom Strandbad Heiden

887—1100 m ü. M. — Aussichtsreiche Lage. Vielseitige Spazierwege. Herrliche Alpenluft. Ferienwohnungen u. Prospekte durch das **Verkehrsbureau Oberegg.** 1429

Gasthaus Gäbris (Kt. Appenzell) 1250 m ü. M.

über Gais od. Trogen bequem zu erreichen, bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche. Mässige Preise. 1271

Hoher Kasten

APPENZELLERLAND

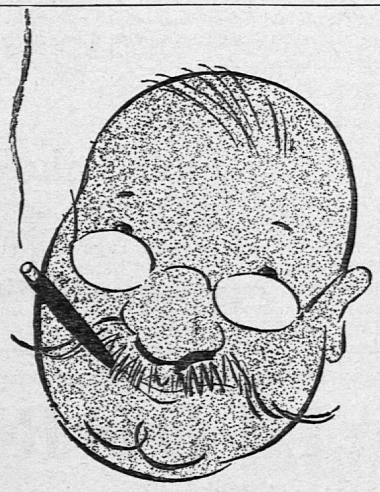
1799 m ü. M. Schönster u. gefahrloser Aussichtspunkt. Rundreise Appenzell-Rheintal. Telephon 817. (1387) **J. Dörig, Weissbad.**

Kurhaus Buchserberg 1420

1120 m ü. M., prachtvolle Lage, direkt am Hochwald. Gut geführtes Haus. 80 Betten, Autogarage, Kegelbahn. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 6.50 bis 7.—, Hochsaison Fr. 7.— bis 7.50. Tel. 2.65 Buchs (St. G.).

Dachsen am Rheinfall, Hotel Bahnhof

Grosse u. kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Höflich empfiehlt sich **A. Hedinger,** Metzger u. Wirt. Tel. 15.68. 1210



Die „Horn" am Munde bringt frohe Stunde!

Suchen Sie eine milde und doch gehaltvolle Zigarre? Versuchen Sie Horn 10, die mundet Ihnen ganz sicher! Nur 1 Fr. die 10er Schachtel.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN i/E

1000

HORN 10

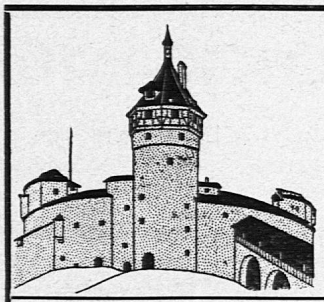
Denken Sie an

Sennwald-Stoffe

Bessere finden Sie in dieser Preislage nirgends. Muster franko. Gediegene Auswahl für Herren u. Damen. Wolldecken u. Strickwollen billigst!

Tuchfabrik Aebi & Zinsli Sennwald

Kanton St. Gallen 997



Untersee und Rhein

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein 1403

gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Feuerthalen-Schaffhausen Nähe Rheinfall

Hotel Adler Vorzügliche Küche u. Keller. Grosser schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Tel. 281. (1407) Robert Frei.

Stein am Rhein

Alkoholfreies Volksheim

an schönster Lage, direkt bei der Schifflände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Telephon 108. Grosser Saal. 1405

Restaurant altes Schützenhaus Schaffhausen Telephon 172

Besteingerichtetes Restaurant f. Schulen u. Vereine, grosser Garten, Saal u. Spielplatz an erhöhter Lage. Prima selbstgeführte Küche, selbstgekelterte Weine. **Diverse eigene Spezialitäten.** Bequeme Zufahrt vom Rheinfall für Auto und Car Alpins. **Beste Parkgelegenheit. Hch. Roost.** 1404

Rheinfall besuchenden Schulen empfiehlt sich das

Rest. zum Grundstein Flurlingen

Grosser Saal, grosse schattige Gartenwirtschaft, mässige Preise für Mittag- und Abendessen. Eigene Bäckerei. 10 Minuten vom Rheinfall. Schöner Spaziergang am Rhein entlang. 1450

G. Kunz-Weidmann. Tel. 495.

In **BERN** ins Restaurant *Bürgerhaus* Neuengasse 20

Grosse Lokale speziell empfohlen für Schulen und Vereine. Einfache Mittag- und Nachtessen von Fr. 1.80 an (je nach Alter). Gute Z'Vieri. Sämtliche Milchprodukte und alkoholfreie Getränke. 1437 W. A. Glaser.

1415

Transit

Alkoholfreies Speiserestaurant

empfiehlt sich den Herren **Lehrern** bei ihren **Schulausflügen** bestens

Tel. 24.012 **BERN** Bollwerk 17 nächst Bahnhof

Beinwil a. See

Hotel Löwen

empfiehlt sich Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens. Schöne, grosse und kleine Lokalitäten. Schattiger Garten.

1353 **Bucher & Stäger,** Propr.

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Université de Lausanne

COURS DE VACANCES

pour l'étude du français.

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.

16 juillet—25 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. 1291

30 août - 10 octobre. Enseignement pratique par petites classes.

Certificat de français. S'adresser Secrétariat de la Faculté des Lettres, S. Z., Cité, Lausanne.

HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE

Ferienkurse

1. Kurs: 16. Juli bis 3. August

2. Kurs: 6. bis 24. August

(10 bis 20 Stunden Französisch wöchentlich) Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. durch die

1331 **Direktion.**

LA ROMANDE, Vevey 1149

direkt am See. Erstklassiges Familienpensionat. Haushaltungsschule. Musik, Sprachen, Sporte. Ferienkurse, Schulanschluss. Preis ca. Fr. 100.- monatlich. Prosp. und Ref. **Töchterpensionat La Romande, Vevey-Plan.**

Schweizerschule in Paris

Viermonatige Kurse mit täglich 5 Stunden Französisch. Englisch und Stenographie fakultativ. Führungen durch Stadt und Umgebung. Diplom. Kursgeld für 4 Monate franz. Fr. 650.—. Prospekt durch **Cercle Commerciale Suisse,** 10, Rue des Messageries, **Paris 10e.** 977

BÜRGENSTOCK

1372

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Pers.
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis.

Für Schülerreisen!

Sehr schöne, hyg. einwandfrei eingerichtete Massenquartiere (Betten) für Schulen und Vereine. Für zweitägige Reisen an den Vierwaldstättersee, Fronalpstock, Mythen oder Rigi etc. Offerte mit oder ohne Essen bereitwilligst durch das 1451
Badhotel Rössli, Seewen (Schwyz).
(Bitte ausschneiden!)

Arth-Goldau **Hotel Steiner** Bahnhofhotel
3 Minuten vom Naturtierpark / Teleph. 53 / Gartenwirtschaft / Metzgerei / empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. 1297

Brunnen **Hotel Rütli** 1241
Tel. 57 . b. Schiffstation.
Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise.
Familie Lang.

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

Brunnen **Hotel Metropol und Drossel** direkt am See. Tel. 39.
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Platz für 500 Personen. Neue Terrasse, grosses Restaurant. Mässige Preise. 1245 Besitzer: **S. Hofmann.**

Brunnen 1237 **Hotel Helvetia**
Bestgeeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Garten u. Terrasse. Garage. Tel. 78. **Familie Beutler.**

MORSCHACH 1378
HOTEL DEGENBALM, 750 m ü. M. Bevorzugter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grosser Speisesaal und grosse Terrasse mit unvergleichlichem See- und Gebirgspanorama. Selbst geführte anerkannt gute Küche. Prospekte. Telephon 21. **AUG. IMMOOS, prop.**

Sisikon **Hotel und Kurhaus Eden** Axenstrasse, bei der Tellskapelle
Tel. 97 — Grosse Räumlichkeiten und Garten für Schulen u. Vereine. — Mässige Preise.
1373 **Gebrüder Zwyer.**

Sisikon **Hotel Urirotstock**
Bestbekannt für Schulen. Billige Preise. Grosser schattiger Garten. Tel. 95.
1193 **Geschw. Hediger.**

Schulen und Vereine essen gut und billig im **Hotel und Restaurant** 1428

Tellsplatte
ob der Tellskapelle an der Axenstrasse. Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten.
Höfl. empfiehlt sich! **A. Ruosch, Bes.**

Flüelen **Gasthaus Restaurant Bahnhof**
Schöner Garten mit Halle. Billigste Preise für Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof und Schiff gelegen. 1192
Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Blaettler.**

1315 **FLÜELEN**
Hotel St. Gotthard
Nächst Schiff und Bahn. **Telephon 146.** Grosse Lokal. für Vereine u. Schulen. **Butterküche.** Einf. Schüleressen gut u. reichlich von Fr. 1.50 an. Frühst. kompl. Fr. 1.30, Zimmer bill. Höfl. empf. **K. Huser-Etter.**

1374
am Zugersee bei der Hohlen Gasse. Pension von Fr. 7.— an. Für Schulen u. Vereine bestens empf. Gr. Gartenwirtschaft direkt am See. Prosp. **Hs. Ruckstuhl,** Küchenchef.

Luzern **Chr. Hospiz** 1173
Familienhotel «Johanniterhof».
Sempacherstr. 46 - 6 Min. v. Bahn u. Schiff. Freundliche Zimmer, teilw. mit fliessendem Wasser. Sorgfältige Küche. Mässige Preise. Säle für Vereine und Schulen, Tel. 21.711.

Luzern **Waldstätterhof** *beim Bahnhof* **Krone** *(Weinmarkt)*
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. *1182*
Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.

Engelberg **1019 m ü. M.**
HOTEL MARGUERITE
Staubfreie Lage. Grosser Garten. Zentralheizung. Fliess. Wasser. ff. Küche. Pension ab Fr. 8.—. Wochenend- und Familienarrangement. 1396

HOTEL ENGELBERG *ENGELBERG*
2 Min. v. Bahnhof, gutbürgerlich. grosses Restaurant, Saal f. jeden Anlass, freundl. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension v. Fr. 8.— an. Teilw. fliess. Wasser. Ganzes Jahr geöffnet. Tel. 8. Prosp. d. Bes.: 1471
A. Hess-Waser.

ENGELBERG - Hotel Alpina
am Wege von der Frutt-Trübsee, Autopark, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Prospekte durch 1425 **Ida Fischer.**

Andermatt **Hotel Krone**
Gediegen, komfortables Haus. Zimmer zu Fr. 3.50—4.50. Grosses Restaurant. 1455
Gebr. Camenzind.

SEELISBERG
Gasthaus Bahnhof
empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung b. billigen Preisen. Tel. 20. (1459) **Andr. Zwyssig,** Propr.

Küssnacht am Rigi 1243
Gasthaus zum Widder
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. **Paul Müller.**

KÜSSNACHT Gasthof Hohle Gasse
am Rigi am Eingang zur Hohlen Gasse
empfiehlt sich für vorzügliche Verpflegung von Schulen und Gesellschaften.
1244 **Vanoli-Ulrich,** Besitzer.

ALTDORF
Hotel Bahnhof
Grosser schattiger Garten mit herrlicher Aussicht auf die Berge. Mittagessen, Milch, Kaffee, Tee usw. zu jeder Tageszeit bei Vorausbestellung. Prächtige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen 1338
Tel. 32. Der Besitzer: **Fr. Niederberger.**

Im Lande des Tellen
ALTDORF
Hotel Schlüssel, Telephon 2
nächst dem Telldenkmal und neben dem neuen Tellschauspielhaus, empfiehlt sich den Schulen für Mittagessen oder Zobig.
1466 **Die Direktion.**

Wir vermissen Sie
seit einigen Jahren im
Maderanertal
Ist sein Name auch bescheiden, so gehört das Maderanertal doch zu den Edelsteinen unseres Vaterlandes. Lassen Sie ihre Schüler all das Schöne sehen, das ihrer wartet; im **Kurhaus** finden Sie freundliche Aufnahme in jeder Hinsicht, denn das lebige Völklein der Schweizerjugend war uns immer willkommen. 1485

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen 1344
Göschenenalp
Telephon 35.5. **Hotel Dammagletscher.** Elektrische Beleuchtung und Heizung.
Besitzer: **Anton Tresch.**

Seelisberg 850 m ü. M.
Bahn ab Schiffstation Treib.
Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.
Hotel Waldhaus Rütli u. Post. *Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.*
Hotel Pension Löwen. *Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Tel. 9. Ad. Hunziker, Bes.*
Hotel Waldegg. *Grosser Garten, geeignete Lokale. Telephon 8. Alois Truttmann, alt Lehrer.* *1445*

Wohin die Schulreise? **Nach Seelisberg**
HOTEL BELLEVUE-TERMINUS
Grosse, schöne Restaurationsräume, serviert auch auf der schattigen **Aussichtsterrasse.** Einzigartige, umfassendste Fernsicht auf die historischen Orte, den See und seine Berge. Beste Verpflegung, reduzierte Preise. Billige Bahntaxe. Telephon 4. Es empfiehlt sich der Besitzer: **Arthur Amstad.** Verwandtes Haus: Hotel Müller und Hoheneck in Engelberg. 1094

Elektr. Bahn Stansstad-Engelberg — Luftseilbahn Engelberg-Trübsee

1488

vermitteln beliebte Bergtouren und Passwanderungen (Jochpass etc.). Bedeutend ermässigte Taxen für Schulen und Gesellschaften. Extrazüge nach Vereinbarung. Auskunft und Prospekte durch die Direktionen in Stansstad (Tel. 24) und Engelberg (Tel. 58).

Ein Besuch der sich lohnt:

Alpineum
beim Löwendenkmal Luzern

Wenn die Schulreise nach Luzern führt,

dann versäumen Sie bitte nicht, mit Ihren Schülern oder Schülerinnen das berühmte Alpineum des Kunstmalers Ernst Hodel zu besuchen (links beim Eingang zum Löwendenkmal). Ein Besuch, der einen wertvollen Kunstgenuss bedeutet und zudem eine für die Jugend hochinteressante Geographiestunde! Eintritt: Für Primarschüler 10 Cts., Sekundarschüler 20 Cts., Begleitpersonen 50 Cts., Lehrer und Lehrerinnen frei. (Für Einzelbesuche Fr. 1.—). 1368

Verlangen Sie noch heute kostenlose Zusendung v. Prospekt Nr. 6 oder unverbindl. Vertreterbesuch. 1098

Barbera Ia
à 1.10 franko, in Korbflaschen versendet
H. Mauch, Locarno
1350

MELCHTAL — Pilgerhaus Edelweiss

Ruhiger Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 5.50 an. Für Schulen u. Vereine Mittagessen Fr. 1.80. Telephon 1. Höfl. empfiehlt sich
1439 **Familie von Rotz.**

Stans — HOTEL STANSERHOF

Tel. Nr. 15.

bei der Stanserhorn-Bahn. Grosser Garten u. Lokale für Schulen u. Vereine. Spezialpreise. Pensionspreis ab Fr. 6.—. 1489

Hotel Marguerite — Engelberg

eröffnet ab 1. Juni. Behagliches Haus, Zentralheizung, fliessend. kalt. u. warm. Wasser, prima Küche, schöner Garten. Vor- u. Nachsaison. Pension ab Fr. 8.—. 1458

Pro 1934 Rigi-Fahrt!

Damit verschaffen Sie Ihren Schülern schönsten Genuss. Schon die Reise nach Vitznau ist an Naturschönheiten unerreicht, und zum Erlebnis wird die Auffahrt mit der

Vitznau-Rigi-Bahn

Die Taxen sind stark reduziert:

Je nach Altersstufe
Schüler, Vitznau-Kaltbad retour Fr. 1.75, 2.—, 2.20
Schüler, Vitznau-Kulm retour Fr. 2.80, 3.15, 3.50

Prospekte bereitwilligst durch die 1461
Betriebsdirektion der Vitznau-Rigi-Bahn in Vitznau

Frutt — Kurhaus Frutt
Fam. Egger u. Durrer

Melchsee-Frutt — Kurhaus Reinhard
Fam. O. Reinhard-Burri

Obwalden 1900 m ü. M. 1453

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. - **Lieblingstour Schulen und Vereine. - Route:** Brünigbahn - Melchtal - Stöckalp - Frutt - Melchsee - Frutt - Jochpass - Engelberg oder Berner Oberland.

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon Nr. 230. 1409

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

KURHOTEL FROHE AUSSICHT

1317 **Feusisberg** a. Etzel

Freundlicher Saal. Gartenanlagen. Komfort. Zimmer. Aussichtsreiche Terrassen. Pension Fr. 8—8.50. Prospekte. **Rob. Suter,** Propr.

Unteriberg — bei Einsiedeln 930 m

HOTEL ALPENHOF

Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kurhaus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5.
1277 **Familie Reichmuth-Fässler.**

Hasenberg - Bremgarten - Wohlen - Hallwylersee (Strandbad) Schloss Hallwyl - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Tel. 148) oder durch **W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen** (Tel. 46). 1185

EICHBERG (ob Seengen)

Beliebtester Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Ausblick auf Alpen und Hallwilersee. Bekannt für gute Küche. Offerten gerne zu Diensten.
1234 **J. Lüthy,** Telephon 46.88

Chorstühle St. Urban

können jederzeit gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld besichtigt werden. Schulen und Vereine Ermässigung. Führer vorhanden. Schönstes Kunstwerk mit grossem gesch. Wert. Einzigartig in der Schweiz. Als Ausflugsziel sehr geeignet und lohnend. 1483

ZUGERLAND

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im «Rosenberg», Fischbrutanstalt. Europäische, berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten). Interess. Lorzeschlucht, Glaciallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** u. in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Aegerital.** Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und **Rossberg** (Bergsturz), **Walchwil,** das zugerische Nizza. 1422

Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee. — Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektrische Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Aegerital.

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug,** Telephon 78.

Höllgrotten Baar

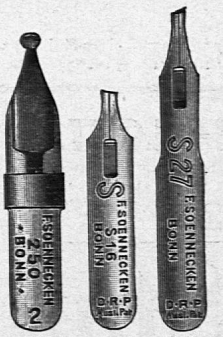
Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 1423

Walchwil — am Zugersee — Hotel Kurhaus

Grosser Seegarten. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise.
Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer:
1326 **Ernst Infanger.**

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift



250 S 16 S 27

Federproben auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN
BERLIN · LEIPZIG

BERGÜN 1400 m ü. M. 1 Stunde vor St. Moritz

HOTEL PIZ AELA

Zimmer mit fliess. Wasser ab Fr. 9.—
Verlangen Sie Prospekte.
C. Bräm. Tel. 5.18

Wochenarrangement
alles inbegriffen 1358

FR. 60.—

Heidi-Dörfli 1 1/2 Std. ob **Maienfeld**
Reizender Ferienort. Pensionspreis Fr. 6.50. Prospekte.
Höflich empfiehlt sich: **Minst-Harlacher.** 1322

Die seit 900 Jahren bekannte **Thermalquelle** bei

Bad Pfäfers (Ragaz-Pfäfers)

hat mit ihrer konstanten Bade-Temperatur von 37° C eine erstaunliche Heilkraft bei Gicht, Rheuma, Gelenk- und Muskel-Leiden, Nerven-, Herz- und Frauen-Krankheiten, vorzeitigen und normalen Altersschäden. Prospekte durch die Direktion. 1336

Ragaz HOTEL ROSENGARTEN

altbekanntes Haus in Bahnhofnähe mit großem Garten. 1191
Für Vereine und Schulen bestgeeignet.
Die neuen Inhaber: **Gebr. Braun, Küchenchef.**

VALZEINA PENSION VALSANA

Prätigau, 1200 m ü. M.
Altbekannter Luftkurort für Erholungsbedürftige. Ruhige, staubfreie Lage. Frisches Grün / Idyllische Waldpartien. Offene u. geschlossene Veranden. Sorgfältige Butterküche. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Prospekte. Autopost v. d. Station Valzeina. Tel. 54.51. 1472 **L. Dolf,** Lehrer.

Tschiertschen (Graub.)

Hotel-Pension Brüesch

Halbwegs d. prächtigen Wanderung **Arosa-Chur. Spez. Preise f. Schulen.** Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension ab **Fr. 7.—.** 1401
P. Brüesch,
gl. Haus: Hotel «Rössli», **Stäfa.**

Nach dem Süden

TORBOLE am Gardasee

SONNE - GESUNDES KLIMA
HERRLICHE VEGETATION
1328 **SPORT - BERGE - BÄDER**

GIANFILIPPIS HOTEL GARDA, das einzige Haus ersten Ranges, mit fliessendem Wasser. Unvergleichliche Lage mit Garten, Terrassen und Balkons direkt auf den See. Das Haus, welches jedem Wunsche gerecht wird. Pension ab Lire 25.—. Pauschalpreis, **alles inbegriffen,** 7 Tage Lire 220.-, 14 Tage Lire 420.-
Eisenbahnermässigungen von 50—70%
Auskünfte und Prospekte durch das Reisebüro Alb. Leibacher, Zürich, Uraniastr. 35 „Handelshof"

BAVENO (Lago Maggiore) 1228
Neues Strandbad eröffnet. **HOTEL SUISSE.** Traditionelle Gastfreundschaft. Jeder Komf. Fl. Wasser, warm u. kalt. Bäder. Garage. Mässige Pensionspreise.

Alassio. Hotel Alfieri. Aussicht auf d. Meer. Neu erbaut. Fliess. Warm- u. Kaltwasser. Lift. Terrasse. Küche m. Butter. Privatstrand m. Kab. Mäss. Preise.

GENUA Hotel Luzernerhof Restaurant Liguria-Simplon

Nähe Bahnhof und Hafen. Bekanntes Schweizerhotel. Fliessendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Mässige Preise. Via Balbi, 26—28. — NB. Bitte am Bahnhof Hotel Liguria ausrufen. 1268 Cav. Ducci-Schärli.

LAURANA bei Abbazia 1227
Familienpension II. Ranges **„Iris"**
Am Meer. Komfort. Modern eingerichtet, fl. Wasser. Bei läng. Aufenthalt Pauschalpreise. Prospekte: Rud. Mosse, Zürich. Apotheker Dr. Stanger, Laurana.

CATTOLICA (Adria)
Hotel Pension Vienna
Fliess. Wass. Am Strand. Für Juni-Sept. volle Pens. inkl. Kurt., Kab., Trinkg. und Transport von und zur Bahn 6 Fr. 1097

Cattolica - Adria
Grande Pension Villa Andrea. 1310
40 Zimmer. Hochsaison Lit. 25.—, ausser Saison Lit. 18.-, inkl. Kabinen und Bedienung.

Prospekte dieser Orte und Hotels durch **S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.**

STAHLBAD PEIDEN Bündner Oberland

Eröffnung 1. Juni

BAD-, TRINK- UND LUFTKUREN

Ruhige, idyllische, windgeschützte Lage. Ebener Tannenwald mit Ruheplätzen. Dorfreiche Gegend. Ausgangspunkt für Ausflüge und Bergtouren. 3 starke, gipshaltige, Eisensäuerling-haltige Quellen. Ärztlich vielfach empfohlen. Bescheidene Pensionspreise. Juni bed. reduziert. Prospekt mit Heilanzeigen und weitere Auskunft gratis. 1464 *Kurarzt:* **Dr. Tuor. Jos. Vinzens.**

---

bruchbänder

leibbinden, gummistoffe, fiebermesser u. alle übrigen sanitätsartikel. illustr. preisliste C gratis, verschlossen. 1198/1
Sanitätsgeschäft P. HÜBSCHER Zürich, Seefeldstr. 4

Gruben-Meiden

Hotel Schwarzhorn
(Turtmanntal, Wallis), 1800 m. Neubau. Mod. Komfort. Fliessendes Wasser. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Prospekte. 1465
Jäger, Bes.

MADULEIN

Ober-Engadin. 1700 m. Am Fusse des Kesch und Albula. Bergsport, Alp- und Waldwandern, Angeln, Tennis.

Palazzo Josty

Alle Zimmer fliessendes Wasser, prima Küche. Pension ab Fr. 9.—. Gleiches Haus Badhotel Tamina Ragaz. J. C. Laporte, Propr. *1490*

Teniger Bad

Das Bad für Schweizergäste auf 1300 m ü. M. in Graubünden. Bittersalzhaltige Gipsquellen zu Trink- und Badekuren. Grosse Kurerfolge. Orchester, Kurarzt und Masseuse. *1486*

Autoverbindung **Eröffnung 1. Juni.**

Lugano Pension „Wohlthat"

2 Minuten links vom Bahnhof. Herrlicher Seeblick. Veranda. Gepflegte Küche. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Passantenzimmer von Fr. 2.50 an. Prospekte gratis. 1426
W. Wohlthat-Haab. Telephon 2827.

Lugano - Hotel Rest. Ticino

am Fusse der Bahnhofseilbahn.
Diner oder **Souper:**
Fr. 1.20, 1.50, 1.70, 2.—, 2.50 (alles mit Fleisch).
Frühstück (à volonté) komplett Fr. 1.—.
Zimmer ab Fr. 2.—. 1348
Bes.: **Cantoni-De Marta,** ex Lehrerin.

Melide bei Lugano

Hotel-Pension Schifflände

Grosse Seeterrasse, sämtl. Zimmer Aussicht auf See. Fliessendes Warm- und Kaltwasser Eigene Ruderboote. Pension 6.50—8 Fr. *1171*
A. Schoch-Niedermann, Küchenchef.

Lugano HOTEL CENTRAL U. POST RESTAURANT

Altbekanntes bürgerliches Haus mit allem Komfort, in bester Lage, Nähe Post und See. Spezialpreise für Vereine und Schulen. Tel. 289. Garage. 1430 **Fam. Blumenthal.**

CASTAGNOLA Pension Villa Elise bei Lugano

1128 vormals Singer
bietet angenehmen Aufenthalt zu mässigen Preisen, gr. Park. Prospekte bereitw. Tel. 11.53.

IDEALE FERIEN IM TESSIN!
Pension Lotos, MONTI ob Locarno
450 m ü. M. Telephon 3-44
Durch Ruhe, Lage und Milieu von der Lehrerschaft bevorzugt. Sehr günstige Familienarrangements für Sommerferien, event. mit Kochgelegenheit. Prosp. und Auskunft durch O. SIEGER. 1364

Erdflöhe, Raupen, Schnecken, Pilzkrankheiten

in Gärten bekämpft mit Stäubemittel

PIROX

Maag

einfache Anwendung, vielseitige Wirkung.

Erhältlich in Samenhandlungen, Drogerien und Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Chemische Fabrik Dr. R. Maag, Dielsdorf (Zch.) 1371

Landesbibliothek Bern

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

1. JUNI 1934 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 28. JAHRGANG • NUMMER 11

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1933 (Fortsetzung) — Eine Jubiläumsgabe der zürcherischen Behörden (Fortsetzung) — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1933 (Fortsetzung.)

d) Stellenvermittlung.

Von diesem Zweige der Tätigkeit des ZKLV, der von *J. Schlatter*, Lehrer in Wallisellen, besorgt wird, ist abermals sehr wenig zu berichten. Zwei Sekundarlehrer, die ihre Stellen zu ändern wünschten, wurden, da deren Schulführung gelobt werden konnte, auf die Liste der zu empfehlenden Lehrkräfte genommen. Darüber, ob man sich auch eines Nichtmitgliedes annehmen wolle, soll von Fall zu Fall entschieden werden.

e) Die Frage der Lehrerbildung.

Die Berichterstattung über diesen Abschnitt des Jahresberichtes wurde auch diesmal Fräulein *Melanie Lichti*, der Aktuarin des Aktionskomitees für das Lehrerbildungsgesetz, übertragen. Sie schreibt:

Nachdem das Lehrerbildungsgesetz noch im Jahre 1932 schon einige Zeit immer als letztes Geschäft auf der Traktandenliste des Kantonsrates figuriert hatte, wurde es in der Sitzung des Kantonsrates vom 10. Januar 1933 von der Liste abgesetzt. Nur die demokratische Partei wünschte eine Eintretensdebatte. Auf eine Anfrage erklärte der Präsident des Kantonsrates, die Absetzung von der Geschäftsliste sei nur formell; doch wurde sie von den Gegnern der Vorlage als Niederlage gedeutet. Besprechungen in einer interfraktionellen Konferenz sollten das Interesse und die Verantwortung für die Lehrerbildung wecken und die gemeinsame Basis für die Reform schaffen. Indessen schlief die Vorlage während des ganzen Jahres ihren Dornröschenschlaf.

Der Leitende Ausschuss des Aktionskomitees nahm in fünf Sitzungen Stellung zu dieser Situation und zu neuen Plänen und Lösungen, die innerhalb dieses Jahres auftauchten. Eine «Zwischenlösung», die als Provisorium gedacht war und die weitere Fachausbildung zwischen Patentprüfung und Wählbarkeit einschieben wollte, wurde nach ziemlich weitgehenden Vorarbeiten vom Rechtskonsulenten des Regierungsrates als unzulässig abgelehnt. Das Aktionskomitee hielt dafür, man sollte, bevor man auf eine neue Lösung eintrete, den Kantonsrat zur Behandlung der regierungsrätlichen Vorlage veranlassen. Die Behörden, die von den unhaltbaren Zuständen in der Lehrerbildung überzeugt waren, begrüssten unser Vorgehen. So wurde beschlossen, eine Eingabe an den Kantonsrat zu richten, die kurz und treffend die Notwendigkeit der Reform darlegen und die Behandlung der regierungsrätlichen Vorlage wünschen sollte.

Prof. Dr. Stettbacher stellte in verdankenswerter Weise durch knappe und ausgezeichnete Fassung die wichtigsten Punkte dieser Eingabe zusammen. Nach gründlicher Durchberatung erfuhren einzelne Punkte noch eine allgemeinere, von den Strömungen unserer bewegten Zeit unabhängige Fassung. Dann wurde Prof. Dr. Stettbacher der Auftrag erteilt, die Eingabe druckfertig zu machen und in der endgültigen Form vorzulegen.

Es ist nun Aufgabe des Aktionskomitees für das neue Jahr, die Eingabe an die massgebenden Behörden gelangen zu lassen, die Beratungen des Gesetzes aufmerksam zu verfolgen und alle Kräfte dafür einzusetzen, dass die berechtigten Wünsche und Forderungen nach vertiefter Ausbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich in einem neuen, zeitgemässen Lehrerbildungsgesetz ihre Verwirklichung finden.

Zu diesen Ausführungen von Fräulein Lichti ist noch zu erwähnen, dass sich auch der Kantonalvorstand in sechs Sitzungen mit der Lehrerbildungsangelegenheit befasst hat. Wir glauben aber, uns hier begnügen zu dürfen mit einem Hinweis auf das unter dem Titel «Der Stand der Lehrerbildungsfrage» in Nr. 13 des «Päd. Beob.» 1933 erschienene Eröffnungswort des Präsidenten an der Delegiertenversammlung des ZKLV vom 24. Juni 1933 und auf das, was an Leitender Stelle von Nr. 21 unseres Vereinsorgans «Vom Stand der Lehrerbildungsfrage» mitgeteilt worden ist. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

f) Die Frage der Anrechnung der Schuldienstjahre.

Zunächst sei auf die unter diesem Titel in den Jahresberichten pro 1930 bis 1931 gemachten Ausführungen verwiesen. In der im letzten Jahresbericht noch erwähnten Eingabe auf die Vorlage der Erziehungsdirektion vom 22. September 1932 in der Frage der Anrechnung der Schuldienstjahre fand auch das von unserem Rechtskonsulenten eingeholte Gutachten noch Verwendung. Von weiteren Ausführungen nehmen wir hier Umgang und verweisen lediglich auf die erwähnte Vorlage der Erziehungsdirektion, die in Nr. 15 des «Päd. Beob.» vom 4. August 1933 unter dem Titel «Aktion zugunsten der in den Jahren 1914 bis 1928 patentierten Primar- und Sekundarlehrer» erschienen ist, sowie auf die Eingabe des Kantonalvorstandes an den Erziehungsrat auf die Vorlage der Erziehungsdirektion vom 22. September 1932, die wir in den Nrn. 16 und 17 des Verbandsorgans unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht haben. Ueber die Gründe endlich, die zu einer vorläufigen Erledigung der Angelegenheit im Erziehungsrate geführt haben, ist unter dem Titel «Verschoben» in Nr. 18 des «Päd. Beob.» vom 15. September 1933 berichtet worden.

g) Die Frage des Anschlusses der Lehrerschaft an die Kantonale Beamtenversicherungskasse.

Um nicht bereits Gesagtes wiederholen zu müssen, verweisen wir zunächst auf die unter gleichem Titel in den Jahresberichten pro 1931 und 1932 enthaltenen Ausführungen. Der von einer Subkommission ausgearbeitete Entwurf einer Antwort an die kantonale Finanzdirektion wurde am 14. Dezember 1932 in einer Sitzung des Synodalvorstandes mit den Vertretern der eingeladenen Verbände gutgeheissen. In dieser Antwort, die hinsichtlich der Volksschullehrer auf die Darlegungen des Lehrervereins Zürich verweist, wurden nicht alle Brücken abgebrochen; es wurde nur erklärt, man könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht mitmachen. Im weitern wurde darauf hingewiesen, dass für die meisten Lehrer der Landschulen vor allem ein Ausbau der Alters- und Invaliditäts- und teilweise auch der Hinterlassenenversicherung dringlich sei, der aber durch den Anschluss der künftig in den Schuldienst tretenden Lehrer an die Kantonale Beamtenversicherungskasse erschwert oder verunmöglicht würde. Nach einem ausführlichen Referate W. Zürrers, des Vertreters des Kantonalvorstandes an der erwähnten Konferenz, schloss sich dieser der unter Vorbehalt gegebenen Antwort an, was dem Synodalpräsidenten mitgeteilt wurde. Immerhin war in der Diskussion von H. Schönenberger darauf hingewiesen worden, dass er für die Volksschullehrer in einem Anschluss an die Kantonale Beamtenversicherungskasse auch Vorteile sehe, so dass er zu diesem bereit wäre, wenn dadurch eine Schlechterstellung gegenüber dem gegenwärtigen Zustande vermieden würde. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass auch Finanzdirektor Dr. A. Streuli in der Sitzung des Kantonsrates vom 16. Januar 1933 ebenfalls Bedenken gegen eine Vereinigung der Beamten- und Lehrerversicherungskasse äusserte.

h) Die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1934.

Wegleitend für die auf die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1934 zu treffenden Massnahmen war das Regulativ betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen vom 24. Juni 1911. Zum ersten Male kamen die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1934 in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 3. Juni 1933 zur Sprache. Anlass dazu gab eine Zuschrift des Präsidenten der Sektion Bülach. In der Sitzung vom 9. September wurde beschlossen, die Direktion des Innern zu ersuchen, sie möchte die Bestätigungswahlen wenn immer möglich im Monat Februar ansetzen. Schon jetzt wurde darauf hingewiesen, dass die verheiratete Lehrerin starken Angriffen ausgesetzt sein werde, und beschlossen, diesen entgegenzutreten. Das von Aktuar H. Frei verfasste Zirkular an die Sektionspräsidenten mit der Bitte, gefährdete Mitglieder bis zum 20. Dezember dem Kantonalvorstande melden zu wollen, wurde in der Sitzung vom 28. Oktober gutgeheissen. In der Tagessitzung vom 26. Dezember 1933 kamen die von den Sektionen Zürich, Horgen, Meilen, Winterthur und Dielsdorf eingegangenen Berichte zur Behandlung. Namentlich wurden die Massnahmen, die zugunsten der verheirateten Lehrerinnen ergriffen werden sollten, beraten, und in Aussicht genommen, zur Besprechung aller mit den Bestätigungswahlen im Zusammenhang stehenden Verhältnisse die Sektionspräsidenten mit den Mitgliedern des Presskomitees zu einer Konferenz mit dem Kantonalvorstand einzuberufen. Ueber den weitern Verlauf der Angelegenheit ist im nächsten Jahre zu berichten.

i) Statutenrevision.

Nachdem der Kantonalvorstand am 24. Juni 1933 von der Delegiertenversammlung den Auftrag entgegengenommen hatte, eine Revision der Statuten des Zürch. Kant. Lehrervereins vorzubereiten, wurden in Nr. 18 des «Päd. Beob.» vom 15. September 1933 die Sektionen und Mitglieder ersucht, allfällige Wünsche und Anträge, die sie in den neuen Statuten berücksichtigt sehen möchten, dem Kantonalvorstand bis Ende Dezember 1933 bekanntgeben zu wollen. Bis zum erwähnten Termin gingen von keiner Seite Vorschläge ein, was sicherlich als Beweis für die Trefflichkeit der aus dem Jahre 1915 stammenden Vereinssatzungen gewertet werden darf. Ueber den weiteren Verlauf der Revision wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

Eine Jubiläumsgabe der zürcherischen Behörden

Von Dr. *Max Hartmann*, Zürich. (Fortsetzung.)

Die nachfolgenden Ausführungen wollen keine Rezension der Festschrift im gewöhnlichen Sinne sein und noch weniger eine Zusammenfassung ihres Inhaltes bieten, die etwa die Lektüre des Buches ersetzen könnte. Es muss vielmehr betont werden, dass jedes Mitglied des zürcherischen Lehrstandes und jeder Freund unserer Volksschule sich das eingehende Studium der Jubiläumsschrift zur Pflicht machen sollte. Keiner wird das Buch aus der Hand legen, der nicht durch den Einblick in die tieferen Zusammenhänge von Schule, Volkswirtschaft und Leben reichen Gewinn aus der Festgabe ziehen dürfte.

Die Schulprobleme, welche aus dem Buche hervorgehen, haben den Schreiber dieses Aufsatzes zu nachstehenden Gedankengängen angeregt.

II. Guggenbühl Gottfried: Hundert Jahre zürcherischer Volksherrschaft.
Zeiträume und Hauptströmungen.

Die Voraussetzungen der Regeneration werden mit knappen Strichen gekennzeichnet, die Bedeutung der Pressfreiheit ins richtige Licht gesetzt und der Neubau des zürcherischen Staatswesens mit seiner Trennung der Gewalten und Anerkennung der individuellen Freiheitsrechte im Maßstabe der gesamten Entwicklung voll gewürdigt. Neben der Durchführung der beiden grossen politischen Grundgedanken, der Demokratie und des Liberalismus, kommt im weiteren der Regenerationszeit das Verdienst zu, dass sie aus dem Geist der Wissenschaft und Menschlichkeit heraus durch Ausbau des Gerichtswesens, Neuordnung des Zivilprozesses und Umstellung der Kriminaljustiz auf eine moderne Grundlage, insbesondere aber durch Schaffung der allgemeinen Volksschule die Grundlagen für die nachfolgende Zeit geschaffen hat.

Wenn die Massen sich vom Liberalismus abwandten und hernach eine konservative Herrschaft möglich wurde, so sind hiefür die Rücksichtslosigkeit der damaligen Führer und ihr geringes Verständnis für die Volksseele verantwortlich zu machen. Das Regieren in der Demokratie will eben im besonderen gelernt sein!

Während der zweiten liberalen Aera, die sich durch eine Zusammenfassung der positiven politischen Kraft

von Stadt und Landschaft kennzeichnet, erlebte Zürich unter den Escher, Furrer und Dubs einen glänzenden wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg. Leider hielten soziale Einsicht und soziale Gesetzgebung mit dem Vorschreiten der Industrie nicht gleichen Schritt, und die sogenannte demokratische Bewegung ist nicht zum wenigsten auf das, von der Politik aus betrachtet, falsche Wirtschaftsprinzip vom laisser faire und laisser aller zurückzuführen.

Welche Bedeutung in der industriell so hoch entwickelten Schweiz und im besonderen im Kanton Zürich der sozialen Gesetzgebung zukommt, vermag am besten die Statistik zu beweisen. Sind heute doch im Kanton Zürich von durchschnittlich 1000 Erwerbstätigen mehr als die Hälfte in der Industrie beschäftigt. Grund genug, dass sich der Staat des wirtschaftlich Schwachen gegenüber rücksichtslosen Industriebaronen annahm. Wir leiden heute noch an den Folgen der Unterlassung, dass die Oeffentlichkeit nicht rechtzeitig und wirksam zum Schutze der Arbeiter und Arbeiterkinder eingegriffen hat.

Bekanntlich ersetzte die neue Staatsverfassung vom Jahre 1869 die repräsentative Demokratie durch die uneingeschränkte Volksherrschaft, die durch die periodische Wiederwahl aller Beamten und in der Einführung des Referendums sowie des Vorschlagsrechtes ihre hervorstechendsten Merkmale erhielt. Während der nachfolgenden Jahrzehnte lernten die rivalisierenden Parteien sich nach den jeweiligen Umständen vertragen, und in gemeinsamer Arbeit suchten sie das Erbe der Regeneration zu mehren. Dieses Gleichgewicht der «historischen Parteien» wurde hernach empfindlich gestört durch das Aufkommen der Sozialdemokratie. Diese neue politisch-soziale Bewegung richtet sich nach internationalen Zielen, und sie betrachtet die Schule als wichtiges Mittel zur Erreichung ihrer politischen Bestrebungen.

Zustimmen dürfen wird man auch dem vorausschauenden Gedanken des Verfassers, dass jede Partei, welche die Herrschaft im zürcherischen Staate ausübt, sich auch in Zukunft nur auf einer mittlern Linie dauernd wird halten können.

Guggenbühls Ueberschau hört sich in ihrer gedrängten Sprache wie eine festgefügte Ouvertüre an, die auf das Kommende vorbereitet, Thema um Thema analysiert, die Ueberfülle der Ereignisse nach bestimmten Richtungen ordnet und das Ganze in beglükkender Weise zu einer Harmonien und Dissonanzen verbindenden Symphonie meistert.

III. Mantel Alfred: Die zürcherischen Volksschulen vor dem Ustertag.

Es wäre ganz irrig zu glauben, die Regeneration habe die Volksschule gleichsam aus dem Nichts geschaffen. Bei näherem Zusehen erkennt man deutlich, dass jede Zeit diejenigen Bildungsanstalten hervorbringt, welche die fürs Leben notwendigen Kenntnisse vermitteln, also der jeweiligen Kultur- und Wirtschaftslage entsprechen. In dieser Auffassung wird man bestärkt durch die schrittweise erfolgte Gestaltung der zürcherischen Schulen zu Stadt und Land seit ihren Anfängen bis zum Ustertag.

Im Kapitel über die Schulverhältnisse vor 1798 sind bereits die Probleme aufgedeckt, welche in den öffentlichen Bildungsanstalten sowohl früherer Jahrhunderte als auch in Gegenwart und Zukunft nach einer Lösung verlangen. Um nur einige zu nennen, treten hier sozusagen von Anfang an das Aufsichtsrecht des Staates über die Anstalten für gemeinsamen Unterricht und ihre Lehrer, die ökonomische Beteiligung des Staates am Unterhalt der Schulen, sein Interesse am Lehrstoff hinsichtlich Erziehung zu braven und gehorsamen Staatsbürgern in den Vordergrund. Daneben nimmt das Verhältnis der Schulen zur Staatskirche, die Autonomie der Dorfgemeinde in bezug auf selbständige Gestaltung ihrer öffentlichen Unterrichtsanstalten und nicht zuletzt der Anteil der Familien, beziehungsweise die Einschränkung ihrer wirtschaftlichen Freiheit durch die Aufstellung des Schulzwanges unser Interesse in Anspruch. Nichts vermag das frühere Schwanken zwischen verschiedenen Auffassungen über die rechtliche und kulturelle Stellung der Anstalten für gemeinsamen Unterricht besser zu erklären als die eine Feststellung, dass erst mit Schaffung der Schulgemeinde und eigener Behörden zu Beginn der Regeneration die Volksschule im Kanton Zürich ihre unanfechtbare und klar umschriebene Rechtsgrundlage erhielt.

So war in der guten alten Zeit ein Hin- und Herpendeln, ein Gedeihen und Verfallen zwischen den verschiedenen Polen je nach den vorherrschenden geistigen Strömungen nicht zu verwundern. Denn die Schulen waren weder eine Sache des Staates, noch der Kirche, weder der Familie, noch der Dorfgemeinde. Ihre Grundlage ruhte im Zusammenwirken verschiedener Kräfte, die oft miteinander, nicht selten auch gegeneinander tätig waren.

Mit Recht weist Mantel im Verlaufe seines interessanten und höchst aufschlussreichen Ganges durch die Entwicklungsgeschichte der zürcherischen Stadt- und Landschulen nach, dass die fehlende Einsicht und Opferwilligkeit vieler Eltern die Entscheidung über die Frage einer staatlichen oder korporativen Schule und über die endgültige Gestaltung schliesslich im Sinne der Staatsanstalt herbeiführten. Der Grundsatz, den Staat überall da eingreifen zu lassen — unbekümmert um die individuelle Freiheit — wo private oder korporative Kräfte zur Lösung einer Aufgabe nicht mehr ausreichen und allgemeine Interessen voranstehen, hat sich im letzten Jahrhundert als Staatsprinzip durchgerungen und uns den Unterrichts- und Bildungszwang gebracht.

Bei einem Vergleich vom früheren Zustand des selbstgewählten Masses mit dem Bildungsumfange und dem Lernstoff, der heute jedem aufgenötigt wird, unbekümmert darum, wie die persönliche und seelische Art des Einzelnen sein mag und ob er nach so viel Bildung verlangt, ist man versucht, zu behaupten, dass wir heute ebenso weit über das Ziel hinausgreifen, als man früher davon entfernt geblieben war. Im Zwang ersticken leicht persönliche Tatkraft und Verantwortung.

Mit besonderer Anteilnahme verfolgt man die Bestrebungen, die auf die bessere Ausbildung der Schulmeister und auf die Entstehung eines Lehrstandes abzielten, und man ist dem Verfasser für die Herausarbeitung und fliessende Erzählung alles Wesentlichen, was dem kommenden Aufbau den Weg bereitete und aus politischer Erfahrung heraus als Grundlage verwendet wurde, zu Dank verpflichtet.

IV. Gubler Heinrich: Die zürcherische Volksschule von 1831 bis 1845.

Durch Tradition, Gesetze und Verordnungen sind heute die Zustände in der Volksschule so wohlgeord-

net und unerschütterlich, dass wir uns aus der jetzigen Sattheit heraus kaum mehr eine Vorstellung machen können, welche Vorarbeiten zu leisten und welche Widerstände zu überwinden waren, bis das Fundament gelegt, der Rohbau gezimmert und der Innenausbau im Tempel der Volksbildung in Angriff genommen werden konnte.

Beim Lesen der eindringenden Darstellung Gublers kommt man sich als Nutzniesser einer arbeits- und opferfreudigen Zeit vor, als Epigone einer Generation von Schulmännern, die in Kampf und Streit alles daran setzte, dem Ganzen zu dienen, und die, unbekümmert um persönliche Vorteile, im Glauben an ihr Ideal der Volksbildung das Schwerste zu vollbringen befähigt war.

Mit drei Bildern hat der Verfasser seine grundlegende Arbeit geschmückt, Symbolen, die der Nachwelt zeigen, wem sie im besonderen zu danken hat. Da sieht man zunächst Bürgermeister Konrad Melchior Hirzel, den Vertreter der politischen Gewalt, der als Präsident des Erziehungsrates während einer Reihe höchst bedeutungsvoller Jahre das Steuer in der Hand hielt. Dann erscheint der feingeschnittene Kopf von Thomas Scherr, diesem talentvollen Verteidiger der pädagogischen Wissenschaft, dem das Höchste zu leisten vorbehalten blieb. Die wohlabgewogenen Ausführungen Gublers über den ersten Seminardirektor lassen einigermassen vergessen, dass wir von dem um das zürcherische Staatswesen so verdienten Schulmann noch keine umfassende Biographie besitzen. Und das dritte Bild stellt Kirche und Amthaus, die geistliche und politische Macht, in harmonischer Verbindung in Küsnacht dar, denjenigen Ort, von wo aus sich die Sendboten neuer politischer und philosophischer Anschauungen über das Land verbreiteten.

Vielleicht hätte auch die Gestalt Friedrich Ludwig Kellers in das Buch gehört, desjenigen Mannes, der als Jurist im Verein mit dem Philanthropen Hirzel und dem Pädagogen Scherr nicht wenig zur glücklichen Gestaltung der zürcherischen Schulgesetze beigetragen hat. Gerade weil Vertreter verschiedener Wissenschaften zusammen am Aufbau der Zürcher Schule arbeiteten, ist die Organisation vor schweren Irrtümern und Fehlgriffen bewahrt geblieben. Die Kühnheit jener Männer in der gesamten Auffassung der Volksbildung und in der Gestaltung des Unterrichtswesens kann kaum hoch genug gewürdigt werden. Welches Wagnis lag nicht darin, auf Grund und trotz der übernommenen Zustände, der vorhandenen geringen Mittel und trotz der unzureichenden Lehrkräfte in der Volksschule von Anfang an sechs Jahresklassen vorzusehen! Welchen sicheren Instinkt bewiesen nicht die leitenden Personen mit der Einführung der Realien in das Stoffprogramm, also derjenigen Disziplinen, die die sichersten Barrikaden bildeten gegen ein Zurückfallen in die alte Kirchenschule! Aus sozialen, wirtschaftlichen und politischen Erwägungen heraus baute man sodann auf die gemeinsame sechsjährige Grundschule die Sekundarschule als breite Bildungsanstalt aller derjenigen, die in ihren Berufen höhere Kenntnisse hötig hatten. Mit Absicht vermied man die Schaffung von Progymnasien oder Bezirksschulen, sondern entschied sich zur dezentralisierten Sekundarschule, um allen ihren Zöglingen zu ermöglichen, diese Schulanstalt von Hause aus besuchen zu können.

Dieser Aufbau des zürcherischen Bildungswesens wurde in seinen Grundfesten so wohl gefügt, dass er bis heute den wirtschaftlichen und politischen Anforderungen zu genügen vermocht hat. Welche Schwierigkeiten bereitete nicht die Aufstellung eines allgemein verbindlichen Lehrplanes, seine reibungslose Aufeinanderfolge in den verschiedenen Schulstufen, die Herstellung und Obligatorischerklärung der Lehrmittel! Vergleicht man den ersten so mühsam zusammenerarbeiteten Lehrplan des Kantons Zürich mit dem heute gebräuchlichen, so darf man mit Genugtuung die Fortschritte feststellen, die im Laufe eines Jahrhunderts in der Volksbildung erreicht worden sind.

Im Kanton Zürich hat besonders die Lehrerschaft Ursache, jenen Männern ein Denkmal zu setzen, die die kulturelle und politische Funktion des Lehrstandes für das demokratische Staatswesen voll erfassten und seine korporative Stellung in möglichst weitem Umfange im Gesetze verankerten. Was die liberalen Führer dem Lehrerstande gaben, empfingen die Fortschrittsparteien in Zeiten der Not reichlich zurück; denn aus seinen Reihen bildeten sich die besten Sturmtruppen gegen die Uebergriffe des reaktionären Regimentes und gegen die damals so stark politisierende Geistlichkeit. Aus der lebendigen Schilderung Gublers über den Schulbetrieb vor und nach der Zeit des Zürcher Putsches erhält man den Eindruck, dass gerade diese politische Erschütterung den Zusammenschluss der Lehrerschaft zu einem solidarischen Stande mächtig gefördert hat, und dass der Lehrerstand aus diesem Stahlbad geläutert und gekräftigt hervorgegangen ist.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzungen
vom 21. März und 12./13. Mai 1934.

1. Der Entwurf zu einem *Grammatiklehrmittel* ist von seinem Verfasser zurückgezogen worden; ein Stoffprogramm wird im Jahrbuch erscheinen und an der Herbstkonferenz zur Diskussion stehen.

2. In die *Arbeitsgemeinschaften für Schülerübungen* haben sich gemeldet: für physikalische 15, für biologische 14, für chemische 5 Kollegen.

3. Die *Geschäftsbriefe zur Buchhaltung Frauchiger* liegen vor und werden im Herbst 1934 erscheinen.

4. Eingang des *Jahrbuchs der EKZ* und einer Jubiläumsschrift *«100 Jahre Sekundarschule Pfäffikon»*.

5. Das *Englischlehrmittel* von Schulthess ist in Umarbeitung begriffen; der Verfasser wünscht von den Kollegen ein Urteil darüber, welchem von den zwei Entwürfen sie den Vorzug geben.

6. Der *Rechenunterricht* ist im «Amtlichen Schulblatt» als Preisaufgabe ausgeschrieben; die Kommission wird ihre Arbeit auf der begonnenen Grundlage weiterführen.

7. Die Vorschläge der Kommission für die *Reorganisation der Sekundarschule und Oberstufe* werden einer ersten Beratung unterzogen. *ss.*

Redaktion: **E. Hardmeier,** Sekundarlehrer, Uster; **J. Schlatter,** Lehrer, Wallisellen; **M. Lichti,** Lehrerin, Winterthur; **J. Binder,** Sekundarlehrer, Winterthur; **A. Zollinger,** Sekundarlehrer, Thalwil; **H. C. Kleiner,** Sekundarlehrer, Zürich; **H. Frei,** Lehrer, Zürich.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — **Druck:** A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1934 — 22. JAHRGANG · NUMMER 3

Ornamentales Zeichnen

Von der vierten Klasse an können etwa jedes Vierteljahr einmal Uebungen gemacht werden im Aufteilen von Kreisen, Quadraten, Sechsecken usw. Durch Aneinanderreihen, Aufteilen und Verbinden der einfachsten geometrischen Figuren entstehen Bänder und durch Nebeneinanderlegen solcher Bänder Flächenmuster. Die entstandenen Ornamente werden gemalt, wobei die Schüler selbsttätig ihre Erfahrungen machen im Zusammenklingen verschiedener Farbtöne. Man wird dabei in bezug auf die Farbenwahl bei den verschiedenen Altersstufen ganz interessante Beobachtungen machen. Wichtig ist, dass sich das Kind bei diesen Arbeiten frei fühlt vom Einfluss des Lehrers. Es soll nicht so arbeiten wie es glaubt, dass es dem Lehrer recht sei, sondern unbefangen aus seinem eigenen Wesen heraus gestalten. Der Lehrer versorgt es mit dem geeigneten Material, verfolgt, von einem Schüler zum andern gehend, den Gang der Arbeiten und gibt nur im Notfalle Ratschläge oder Anregungen. Hierin besteht *seine* Führung. Lässt er das Kind wirklich frei arbeiten, so wird er gar bald die Beobachtung machen, dass es noch im Banne einer andern Führung steht, die mit dem zunehmenden Alter immer deutlicher in Erscheinung tritt, im Banne des allem Lebendigen innewohnenden *Formwillens*, der unsichtbar die Hand auch des jugendlichen Zeichners leitet. Diesen Willen müssen wir erkennen lernen und ihm das Kind *anvertrauen*. Wir werden dann nicht nur Arbeiten bekommen von ungeahntem Reichtum an Formen und Farbenwirkungen, sondern in den Blättern jedes einzelnen Schülers eine charakteristische Eigenart der Ausdrucksweise, den *persönlichen Stil* wahrnehmen.

Heft- und Buchumschläge und Handarbeiten aller Art bieten reichlich Gelegenheit, das dekorative Zeichnen anzuwenden. Eine schöne Gelegenheit, dies wenigstens in der Phantasie zu tun, bieten für gut vorbereitete Knaben von der 6. Klasse an auch Aufgaben wie: Wirtshausschild, Gitterfüllungen in kreisförmige, halbkreisförmige, ovale, quadratische, rechteckige Fensteröffnungen, Treppen- und Gartengeländer, Gitterabschlüsse in Kirchen vor Choren und Altären und Gittertore vor Gärten und Parkanlagen. Bei diesen Arbeiten sollen die Schüler frei *erfinden*, ja nicht etwa kopieren, weder nach direkter Anschauung noch aus dem Gedächtnis. Geschautes wirkt ja selbstverständlich mit in den Arbeiten, aber es muss aus dem *Unterbewusstsein* heraus geschehen.

Die abgebildeten Arbeiten sind auf folgende Weise entstanden: Der Lehrer beschäftigt sich zuerst einmal selber ganz gründlich mit der zu erstellenden Aufgabe. Will er z. B. *Wirtshausschilder* zeichnen lassen, so hält er in seinem Dorfe oder in seiner Stadt Umschau nach solchen Objekten. Er entdeckt dann vielleicht allerlei Schönes, das er bisher noch gar nicht beachtete, wird bei näherem Zusehen auch Gutes von Minderwertigem unterscheiden lernen. So vorbereitet und innerlich warm geworden bespricht er die Aufgabe wenn möglich mehrere Tage vor der Zeichenstunde. Die Schüler werden selber allerlei beizutragen haben zu dem Thema, einzelne haben vielleicht aus ganz natürlichem Interesse schon ganz gute Beobachtungen gemacht. Nun kann man den Schülern die Aufgabe geben, bis zur nächsten Zeichenstunde Wirtshausschilder anzusehen, oder man kann mit der ganzen Abteilung einen Rundgang machen durch das Dorf und solche Schilder gemeinsam ansehen und besprechen; es können auch Bilder gezeigt werden. Dies war z. B. das Vorgehen bei der Aufgabe «Gittertor». Es birgt die Gefahr in sich, dass die zeitlich zu nahe liegende bewusste Anschauung den Zeichner so beeinflusst, dass er aus der Vorstellung *kopiert* statt frei *gestaltet*, oder dass wenigstens kopierte Einzelheiten in die Arbeiten hineinkommen, wodurch sie unrein werden im Stil. Solche Einflüsse glaube ich denn auch bei den «Gittertoren» beobachtet zu haben. Bei den Wirtshausschildern überliess ich die bewusste Anschauung dem freien Willen der Schüler, besprach die Aufgabe in der Zeichenstunde kurz noch einmal und liess dann die Schüler arbeiten. Das Thema fesselte alle sehr und beschäftigte sie vier bis sechs und mehr Stunden, also etwa drei Wochen lang. Die meisten führten aus freiem Willen zwei Arbeiten aus, wobei die zweite fast durchwegs viel besser ausfiel als die erste. Wenn sich die Zeichner auch fast ängstlich hüten, voneinander zu kopieren, so beeinflussen sie einander doch unbewusst gegenseitig, und es entstehen so im zweiten Anlauf Zeichnungen, die beim ersten Versuch, oder wenn der Schüler nur auf sich selbst angewiesen wäre, nicht zustande kommen könnten. Auch der Lehrer schafft und lernt mit der Klasse; ohne seine starke innere Anteilnahme wären die Schülerleistungen undenkbar, aber gerade die besten und stilreinsten Lösungen entstehen völlig ohne seine äussere Mitarbeit. Die guten Zeichner haben nur sein *Verständnis*, nicht aber seine direkte Hilfe nötig.

Einige Zeit nach der Ausführung der Gittertore machte die Schulabteilung einen Ausflug auf den Uetliberg. Ziemlich ermüdet kam sie abends in die Stadt und auf dem Weg zum Limmatspitz beim Landesmuseum vorbei. Plötzlich ertönte der mehrstimmige Ruf: «Ein Gittertor!» Richtig, da stand am Wege ein prachtvolles Tor, an dem ich selber wahrscheinlich, durch die Aufsicht in Anspruch genommen, achtlos vorbeigeschritten wäre. Trotz der Müdigkeit war das Tor einer ganzen Anzahl Schüler sofort aufgefallen, und voll Verwunderung stand jetzt die Abteilung einen Augenblick vor dem herrlichen Erzeugnis des Kunsthandwerkes einer leider vergangenen Zeit. Das war natürlich ganz etwas anderes als die eigenen bescheidenen Leistungen auf dem Zeichenblatte, aber eine Grundlage zum Verständnis und zur Würdigung der Künstlerleistung war jetzt ohne Zweifel vorhanden. Dieses Erlebnis erfüllte natürlich mein Schulmeisterherz mit grosser Freude, weil es mir ein Beweis war dafür, dass wir mit dem *gestaltenden Zeichnen* auf einem guten Wege sind. *H. Frei.*

Sommerfreuden

Im Dezember 1932 habe ich an dieser Stelle versucht, einige Möglichkeiten anzudeuten für die Verwertung und Ausbeutung der Stimmung eines unserer kirchlichen Feste für den Unterricht im freien bildlichen Gestalten. Wie ich es dort mit dem Thema «Weihnachten» getan, so könnte man in ähnlicher Weise natürlich auch «Ostern», «Pfingsten» und sicher, wenn vielleicht auch nach anderer Richtung, doch nicht weniger ergiebig auch «Erntefest» oder «Bettag» behandeln. Ja, sogar die Stimmung der Fastnacht kann mit Gewinn in den Dienst der Schule gestellt werden. (Ich habe darüber einiges geschrieben in der «Schweizer Erziehungsrundschau», Februar 1933.) Hier seien einige wenige Beispiele gezeigt zum Thema «Sommerfreuden».

Die ersten Beispiele veranschaulichen die Entwicklung in dynamischer Hinsicht (Bewegungsausdruck). Während einzelne Schüler die Figuren noch steif und unbeholfen mehr zusammenbauen als von innen heraus gestalten, versuchen andere den Bewegungsausdruck mit primitiven Mitteln (Seitenansicht, schreitende Beinstellung, fliegendes Haar) festzuhalten. Abb. 1 verrät schon lebendige Bildgestaltung und organische Einfügung der Einzelfigur. Wieder andere Blätter zeigen bewegtere und organische Gestaltung (Abb. 2); die Figuren wirken lebendig und überzeugend.

Die zwei weiteren Beispiele zeigen in knapper Fassung die Entwicklung in kompositorischer Hinsicht. Abb. 3 ist ein Versuch organischer Bildgestaltung durch das Mittel der Konzentration (schwebender Ball), indes Abb. 4 durch freiere Komposition und bemerkenswerte Frische und Lebendigkeit in der figuralen Gestaltung anspricht.

Die zwei letzten Beispiele veranschaulichen die Möglichkeiten einer gewissen zum Typus verdichteten stileinheitlichen Gestaltung an stofflich verschiedenen Arbeiten von gleicher Hand (Mädchen einer III. Gymnasialklasse). Die für diese Stufe nicht gewöhnliche Reife der Stileinheit ist erreicht durch eine den Arbeiten bei aller Verschiedenheit des Aufbaues in gleicher Weise eigene, auf das Wesentliche ausgehende kräftige Umrissbetonung und straffste Zusammenfassung der Bildmassen.

Die wenigen hier wiedergegebenen Beispiele erheben natürlich nicht den Anspruch, zum Problem der eigentlichen künstlerischen Bildgestaltung nach irgendeiner Richtung (Aufbau, Gliederung, Dynamik,

Abb. 1. Gittertor.

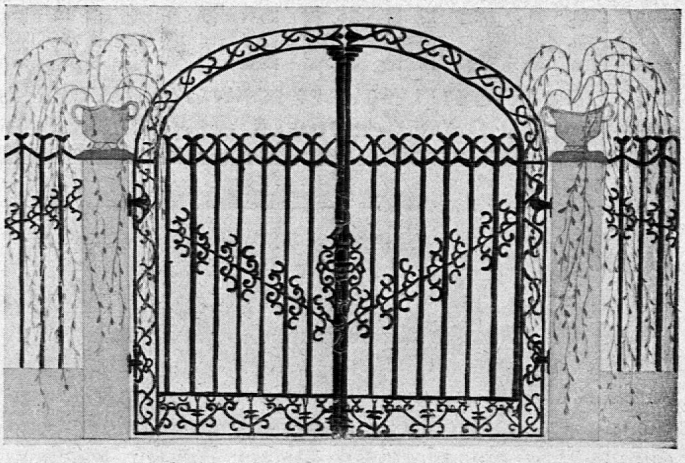


Abb. 2. Gittertor.

Rhythmus, Stilreinheit usw.), Wesentliches oder gar Neues zu sagen. Sie möchten nur andeuten, anregen und in bescheidenster Weise hinweisen auf wertvolle Möglichkeiten, durch zielbewusst erteilten Gestaltungsunterricht an der Mittelschule in den jungen Leuten das Verständnis anzubahnen für die Probleme reifer Gestaltungskunst.

Abschliessend sei — lediglich der Korrektheit halber — bemerkt, dass die hier beigegebenen Abbildungen *ausnahmslos selbständige* Arbeiten aus dem Unterricht des Verfassers an der Kantonsschule Winterthur wiedergeben. *E. Bollmann*, Winterthur.

Generalversammlung der Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer in Zofingen

Eine nicht allzu zahlreiche Schar begrüsste sich am Morgen des 12. Mai am Bahnhof des altehrwürdigen Aargauerstädtchens. Der Auftakt der Tagung bildete ein lehrreicher Besuch des graphischen Institutes Ringier & Cie. A.-G. Unter sachkundiger Leitung wurde uns in zweistündiger Wanderung durch das Labyrinth heller, modern eingerichteter Arbeits- und Maschinenräume der vielseitige Betrieb der grössten europäischen Tiefdruckanstalt gezeigt. Der Tagesverbrauch von 15 Tonnen Papier, der Jahresumsatz von 40 Millionen Zeitungen und 30 Millionen Katalogen mag die Grösse dieses Betriebes beleuchten, der allein in Zofingen zirka 700 Personen beschäftigt. Die belehrende, aber auch ermüdende Exkursion fand ihren Abschluss im Speisesaal der Anstalt, wo uns die Direktion in liebenswürdiger Weise Trunk und Imbiss anbot und ein Erinnerungsblatt überreichte. Unser Dank für die bereitwillige Führung und Aufmerksamkeit sei auch hier herzlich ausgedrückt.

Am Nachmittag eröffnete der verdiente Präsident, Herr Rudolf Lienert, die Versammlung mit einem warmen Begrüssungswort. Nach Verlesung des Jahresberichtes, des Protokolls, der Rechnungsablage durch den Kassier und dem Bericht der Rechnungsrevisoren erfolgten die vorgesehenen Neuwahlen des Vorstandes. Es liegen die Demissionen des Präsidenten Rudolf Lienert und des Aktuars Emil Bollmann vor. Herr Rudolf Lienert tritt nach 28 Jahren treuer und fruchtbarer Mitarbeit im Vorstand zurück. Als Mitbegründer der G.S.Z. im Jahre 1906 betreute er 12 Jahre lang das Aktuariat, amtierte hierauf bis Mai 1928 als Vizepräsident und steuerte seither 6 Jahre mit starker und bewährter Erfahrung das ihm anvertraute Vereinsschiff um verschiedene Klippen. Ungern sehen wir

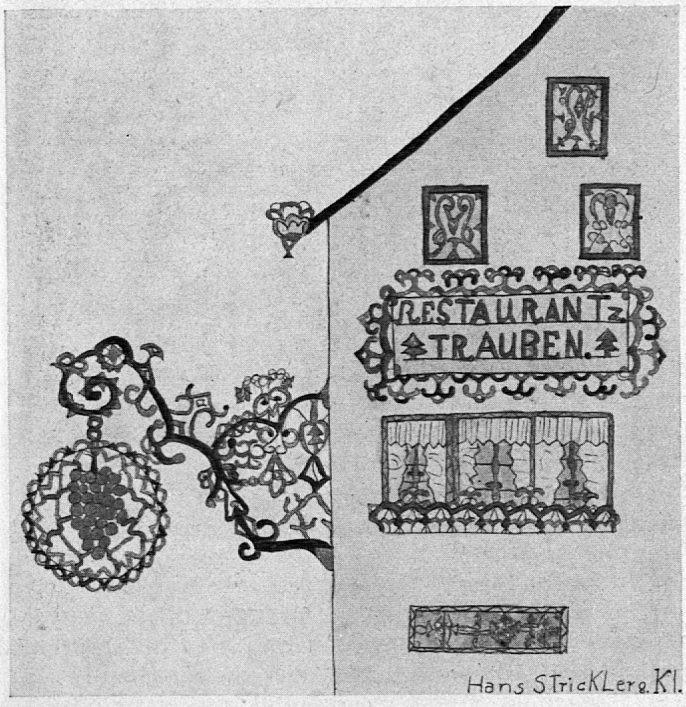


Abb. 3. Wirtshausschild.

einen Mann, der ein halbes Menschenalter nach bestem Wissen und Gewissen dem Vorstand gedient hat, scheiden. Der spontane Dank aus der Mitte der Gesellschaft galt nicht nur ihm, er ehrte auch in gleicher Weise den zurücktretenden, verdienten Aktuar, Herrn Prof. Emil Bollmann. 25 Jahre Mitglied der Gesellschaft, versah er seit 12 Jahren das verantwortungsvolle, arbeitsreiche Amt des Aktuars. Als Vorstandsmitglied des I.I.J., Kommissionsmitglied der Prüfungsangelegenheit, Vertreter der G.S.Z. im Komitee der Int. Vereinigung für Kunstunterricht und angewandte Kunst leistete er der Gesellschaft wertvolle Dienste.

Um eine Entlastung der Kasse und ein ökonomischeres Arbeiten im Vorstand zu ermöglichen, wurden die *Neuwahlen* nach dem Vorortssystem vorgenommen. Als Vorort beliebte Bern. Die Wahl des Präsidenten fiel auf das bisherige Vorstandsmitglied Ernst Trachsel, Bern. Zwei weitere bisherige Vorstandsmitglieder, Redaktor Jakob Weidmann-Samstagern und Prof. Otto Schmid-Trogen, wurden im Amt bestätigt und als weitere Mitglieder aus Bern neu gewählt die Kollegen Walter Müller und Fritz Braaker. Als Rechnungsrevisoren wurden ernannt die Kollegen E. Steinmann und P. Wyss. Im Anschluss an die Verhandlungen führte Kollege O. Saxer aus Zofingen an Hand einer interessanten Ausstellung die aufmerksame Zuhörerschaft, der sich drei Mitglieder der Zofinger Schulpflege angeschlossen hatten, in das Reich seines Schaffens und zeigte uns, wie der moderne Zeichenunterricht, von zielbewusster und durch eifrige Studien erfahrener Hand gelenkt, zu reichem Erlebnis und freudiger Arbeit wird. Eine lebhafte Diskussion, die ihre Wogen noch über die Sitzung hinaus schlug, beschloss die interessante und in harmonische Gemütlichkeit ausklingende Tagung.

Paul Wyss.

Neue Bücher

Formschulung. Die Kunstlehre Adolf Bauers und ihre pädagogische Bedeutung, dargestellt von Dr. Franz Hierling. Druck und Verlag: Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G. Preis RM. 9.50.

Das vorliegende Werk will allein der Uebermittlung des Wissens um die Form dienen. Dieser Wille erfasst jedoch nur eine Aufgabe der Kunsterziehung; die andere, weit wichtigere, wird gar nicht berührt, nämlich die, den Schüler zur schöpferischen Gestaltung eigener Formen *anzuregen*, so dass die Zeichnung wahrhaft Zeichen inneren und äusseren Erlebens spiegelt. Wird aber die Kunstpädagogik einseitig, löst sie die geistigen von den seelischen Zusammenhängen und Beziehungen, so verschüttet sie den lebendigen Quell, der allein die Gärten der Kunst zum Blühen bringt. Solche Formschulungen erstarren nach einigen Jahren, wie es die Geschichte vieler Kunstschulen und Zeichenmethoden beweist, stets in Formelschulungen, im leeren Formalismus. Wird aber Formschulung nicht Selbstzweck der Kunsterziehung, sondern ordnet sie sich als Teilgebiet ihr unter, so kann sie — stets im Hinblick auf die harmonische Entwicklung des Menschen — Verständnis und Gefühl für Formzusammenhänge, Flächenaufteilung und Komposition fördern und verfeinern, was einige Beispiele aus dem praktischen Teil gut veranschaulichen.

Die Erziehung zum «bewussten» Leben und künstlerischen «Denken» darf aber niemals mehr, wie es in der Vergangenheit geschah (in anderer Form), zum alles beherrschenden Prinzip der gesamten Kunsterziehung werden, sonst führt sie zu einer Entpersönlichung der Kunst. Entpersönlichung der Kunst bedeutet aber einen Widerspruch in sich; bedeutet das Ende künstlerischen Schaffens. Deshalb ist die Zielstellung des Werkes (trotz guter Lösung einzelner Probleme) abzulehnen. *Wn.*

Berichtigungen.

Infolge eines Missverständnisses sind die Spalten Seite 16 von «Zeichnen und Gestalten» (Abbildungen zu «Kunstschriftunterricht») verwechselt worden. Der sachkundige Leser wird die Korrektur von selbst vorgenommen haben. —

Der Preis des in der letzten Nummer von «Zeichnen und Gestalten» angezeigten Büchleins «Der Linolschnitt» von Prof. Bucherer beträgt 65 Rappen.

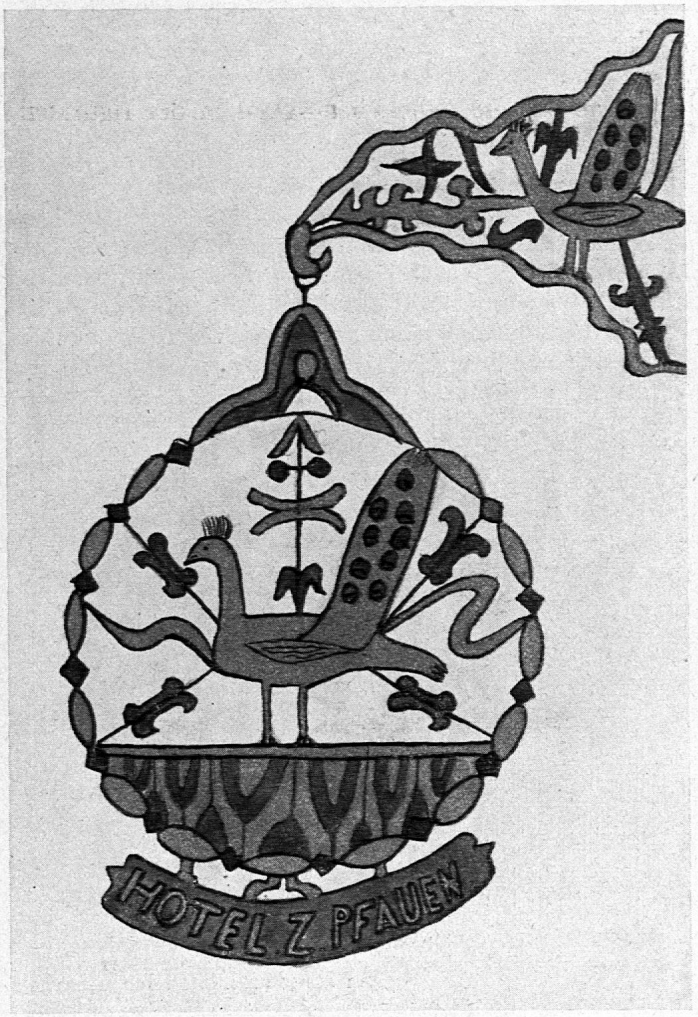


Abb. 4. Wirtshausschild.
Freie Gestaltungen von Vierzehnjährigen.
Lehrer: Hermann Frei, Richterswil.

Abb. 1.

Abb. 4.

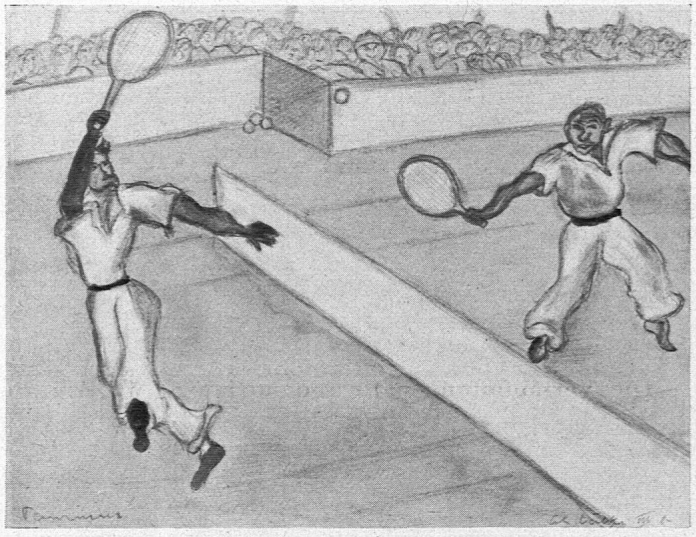


Abb. 2.

Abb. 5.

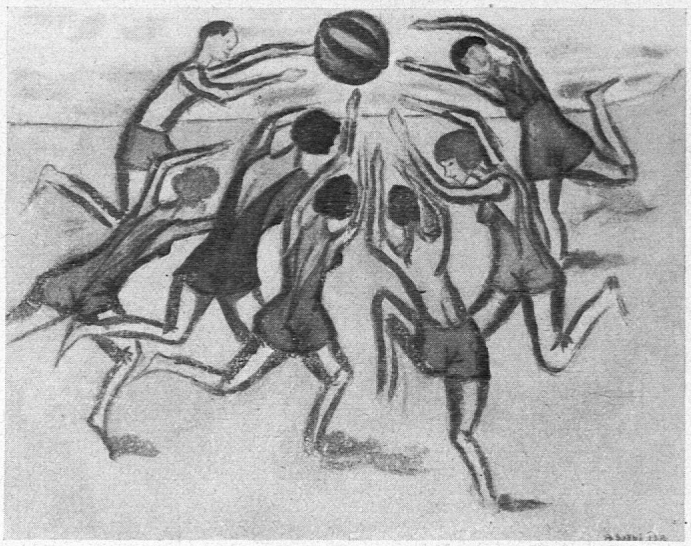


Abb. 3.

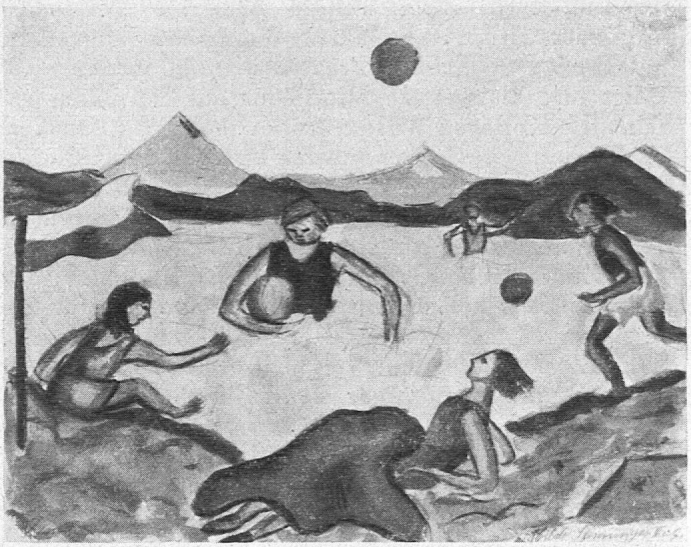


Abb. 6.

Arbeiten aus dem kantonalen Gymnasium Winterthur. Lehrer: Prof. E. Bollmann.

Schriftleitung: **Jakob Weidmann,** Samstagern